

Fig. 320 Maria-Plain mit dem Kalvarienberg (S. 352)

Maria Plain

Archivalien: Konsistorialarchiv. — SRA Hfk. Neuhaus 1657 H, 1668 G, 1670, 1676/7 V, Alte Bauakten A III B, Hfk. Hofbaumeisterei 1682/3 D, Domkapitelprotokolle 1745 f. und 1748 f. — Regestum historiae Plainensis im Superiorat zu Maria Plain.

Literatur: Die älteren Andachts- und Gelegenheitsschriften siehe bei LINDNER, Monasticon 70. — HÜBNER, Stadt 1, 546—557. — STEPHAN im Intelligenzblatt 1820, 533. — PILLWEIN, Salzachkreis 367. — P. GREGOR REITLECHNER, Beschreibung der Wallfahrt . . . Maria Plain (Innsbruck 1898) 64 S., (neu: Salzburg 1913). — Derselbe, Marianisches Salzburg (Innsbruck 1904) 68—73. — ANTON ECKARDT, Die Baukunst in Salzburg während des XVII. Jhs., Straßburg 1910, S. 81—85.

Es scheint mir nicht recht wahrscheinlich, daß der Ortsname auf irgendwelche Beziehungen zu dem 1259 ausgestorbenen Grafengeschlechte gleichen Namens deutet. Die Lösung ist Sache der Sprachforscher. 1343 25. Jänner erhält Otto bonus mercator einen Neubruch zu Plain „novale dictum Playn“ von der Hofmeisterei zu Erbrecht (Urbar 3 f. 49'). Zirka 1415 erscheint das „predium in Playen“. Daß es sich um dieses handelt, beweist die Eintragung im Amte Bergheim nach Itzling und Radeck; 1624 wird der „Weg im Plain von Grafenholz bis an die Obermül“ repariert (Hofkammer Neuhaus 1624 A).

Wallfahrts-
kirche.

Wallfahrtskirche zu Unseren Lieben Frauen-Trost.

Das Gnadenbild stammt aus Regen in Niederbayern; dort besaß es der Bäcker Paul Regner, dessen Haus von den Truppen Bernhards von Weimar 1633 niedergebrannt wurde. Im Schutte fand man das Bild unversehrt. Die Bäckerin ließ wenige schwarze Male am oberen Rande durch den Maler Stephan Waschinger übermalen. Das Gerücht von diesem Wunder verbreitete sich in der Umgebung und gelangte auch zu den Ohren der Pflegerin von Fürsteneck, Argula, der Gemahlin des Johann Ludwig von Grimming zu Niederrain, geb. Ecker von Kapfing. Diese ertauschte gegen eine von dem Maler Stephan Waschinger gemalte Kopie das Original, das dann später mit dem mittlerweile in den Ruhestand getretenen Johann Ludwig in dessen Heimat Mülleck (an der Stelle des heutigen St.-Johann-Spitals) nach Salzburg wanderte. Nach Johann Ludwigs Tode, der es zwei Jahre im Grimmingschlosse zu Mülleck verehrt hatte, erbaute sich dessen Bruder Rudolf 1652 auf dem Plainberge bei Salzburg eine hölzerne Kapelle und stellte das Bild zur öffentlichen Verehrung auf. Aber das hf. Konsistorium, das stets gegen derlei neue Andachtsstätten überraschend rigoros vorging, stellte ihm das ab, indem es befahl, das Bild in irgend einer Kirche zur Aufstellung zu bringen. Aus Verdruß darüber ließ er das Original durch den Maler Franz Beretti kopieren, stellte diese Kopie auf dem Plainberge auf und nahm das Original 1653

nach Mülleck und 1658 mit sich auf den Wankerberg (Diözese Augsburg), wo er sich eine Einsiedelei baute, bei der sich gar bald eine von der Nachbarschaft erbaute Kapelle zu Ehren des wundertätigen Gnadenbildes erhob. Aber das Augsburger Ordinariat war nicht weniger rigoros und setzte das Bild in der Pfarrkirche zu Nesselwang zur öffentlichen Verehrung aus. Es wurde aber 1665 auch von hier fortgenommen und in Augsburg beim Konsistorium aufbewahrt.

Mittlerweile hatte auch die Berettische Kopie auf dem Plain die Wallfahrer an sich gezogen, so daß man 1656 einen Neubau ins Auge fassen mußte. *Ihre hf. Gnaden* (Erzbischof Guidobald) *wollen bey U. L. Frauen Bildt am Plain disen Sommer hindurch, geliebts Gott, mit Legung der Kirchenfundamenten einen Anfang machen.* 1657 wurde das Gut Hofstett, das Wilhelm Fachner, Landrichter zu Rauris, aus der Rudolf Grimningschen Gantmasse gekauft hatte, um 2000 fl. zur Kapelle erkauft, und auf der obersten Fläche des Hügels östlich vom Presbyterium der heutigen Kirche eine achteckige Kapelle mit drei Altären und einem Musikchor erbaut. Im mittleren Altar ward das Gnadenbild aufgestellt, das Johann Paul Wasner, hf. Baukommissär und Waldmeister, nach dem ersten Bilde von Christian Zach, Maler zu Salzburg, hatte malen lassen. Am 6. Mai 1657 benedizierte Abt Amand von St. Peter die Kapelle. Am 17. Mai schon wurde *Andrä Anggerl, dem bey U. L. Frauen am Plain das hiezu erkaufte Guet zu Bstandt verlassen und der anjetzo bey dem neuerpauten Gottshaus alda für einen Mesner aufgestellt worden, bittlich, die weil dann die weit entlegnen Kirchfarter bis dato nächtlicher Weil ihr Aufenthaltung bey ihm gesuecht, die er zu begerter Notdurft auch mit wenig warmer Speis versechen, beynebens aber zu einer Erquickung auch eines Trunks verlangen, auch Wein und Bier ausschenken zu dürfen.* Am 4. Juli wurde ihm dies *nur für die Kirchfarter und auf Widerruf* bewilligt unter der Bedingung, daß er den Wein vom Wirt in Lengfelden nehme. So war auch ein Wirtshaus vorhanden, und am 8. Februar 1668 verlieh Erzbischof Guidobald von Regensburg aus *dem gewesten Beihelfer im Hofstall, der aldorten von einem Pferdt verwichner Zeit stark gefället worden, die Cramerai auf dem Blain.* Er setzte dann ein *Kramladl* auf, wo er auch Wachs verkaufen durfte. 1670 wird dem *Simon Markhtl, am linken Arm und Hand elend ganz verzehrt*, der durch 11 Jahre das Brot auf den Plain trug, die Aufrichtung eines *kleinen Brothietls* erlaubt, nachdem auch 3 Ehmüllnern Brotläden erlaubt worden waren. Die Zahl der Wallfahrer und der dort persolvierten Messen läßt es begreiflich erscheinen, daß schon 1667 zu Erzbischof Guidobalds Lebzeiten noch von seinem *vorhabenden Kirchengebu* gesprochen wurde. Der Grundstein aber wurde erst am 12. April 1671 von Erzbischof Max Gandolfi gelegt. Die noch vorhandene Maurerkelle trägt die Inschrift: „Ob usum huius ferri posito primo lapide templi MDCLXXI aurea manus Maximiliana nunquam putrescat.“ Schon im Jahre 1660 hatten sich die Grazer *Discalceaten-Augustiner*, unterstützt von dem Kardinal Grafen Harrach, der Kaiserin Eleonore, dem Bischof von Wien u. a. um die Überlassung der Wallfahrt beim Erzbischof beworben, aber erst am 30. Jänner 1672 übergab Erzbischof Max Gandolfi die Kirche an die Benediktineruniversität Salzburg, worauf der Universitätsrektor ein provisorisches Haus für einige Patres erbauen ließ.

Leiter des Kirchenbaues war Giovanni Antonio Dario. Die im Turmknopfe vorgefundene Inskription lautet:

Den 20. April Anno 1671 ist von Ihrer Hochfürstl. Gdn. Maximiliano Gandolpho Erzbischofn zu Salzburg etc. der erste Stain zu dieser Kärchen Maria Trost auf dem Plain gelegt worden.

den 12. November Anno 1672 ist dieser Knopf aufgesetzt worden, darbey gewesen Ihre Hochwürden P. Bernardus Waibl von Maria Einsiedl hochf. Rath und derzeit der erste Superior am Plain etc. wie auch P. Anselmus Mayliser von St. Peter zu Salzburg, Bruder Christophorus Sandtholzer von Maria Einsidl, Her Antonius Darii hochfürstl. Salzburgerischer Baumeister, Georgius Prenner Maurer Pallier und Georgius Stoissenberger Zimmer Pallier, und Johannes Schmid, Cramer und Huetmann alda, alles in Jesu, Maria, Joseph, Benedicti und Caroli Namen, amen.

Aus dem Kontrakt über die Steinarbeiten erfahren wir:

Den 23. Juny 1672 ist von der hochfürstl. Salzburg. Hofpaumaisterey etc. im Beysein Sig. Antonio Dario an Hannsen Hasenerl, Burger und Stainmez und Maurmaister alhir, zu den neuen Khürchen Gepeu zu unser lieben

Frauen aufm Plain das hernach beschribene Stainwerckh von Rietenburger Naglstain angefrimbt und verdingt worden wie folgt:

Erstlichen 10 Schafftgsimbs auf das erste Hauptgsimbs, darunter zwey mit Lesennen.

12 Wellenstückh, darunter zwey mit Lesennen.

12 Capitel, auch darunter zwey mit Lesennen.

So ist ime Hasenerl für iedweders an die Statt aufgemachtes Gsimbs und Wellenstückh vier Gulden für alle 12 Capitel fünfzig Gulden zubezallen versprochen worden.

Dann auch das andere Hauptgsimbs oben darauf, welches 2½ Schuech dickh 4 Schuech in Fürspringen und Aufligen iedes Gsimbs zu zwai Stückhen, ime Hasenerl versprochen worden, waß die Mässerey der hangenden Platten nach, in der Leng und Verkhripfung mit sich bringet, für ieden Schuech zubezallen pr. zwen ain drittl Gulden, zu welch allen Stückhen Hasenerl den Stain selbst schaffen: die Arbeit machen, die Schmidtcosten bezallen und den Werckzeug hergeben und mit dessen Leuthen aufladen helfen lassen mueß; wann und sooft ain Stückh an diser völligen Arbeit würcklich verfertiget sein würde, sol es ihme Hasenerl bezalt werden. Salzburg 17. supra.

Johann Paul Waßner

L. S.

M. Hanß Hasenerl

L. S.

(SRA, Alte Bauakten: CIV 1 d.)

1673 zahlte das Superiorat für den Transport der vier Evangelistenstatuen aus der Stadt 1 fl. Fahrlohn und *Meister Georgen Schwäbl* werden umb zu dem *Kirchengepeu* dargebne 11 Thürgerichter von *Naglstain* 76 fl. 32 kr. bezahlt.

Den Hochaltar ließ der Erzbischof bauen; der erste aber war durchbrochen; dadurch hätte man bei der rückwärtigen Beleuchtung vom Gnadenbild nichts gesehen, weshalb er ihn nach Abtenau schenkte gegen Haltung eines Jahrtages durch 100 Jahre. Die Hofzahlamtsrechnung von 1672 vermerkt: *Francisco de Neve Mallern* umb die in das hf. Domstift und auf den Plain gemachte Mallerei 784 fl. 11 kr. und 1674: *Francisco de Neve, Maller*, hat für gemalte 4 Altarplödter erhalten 985 fl. (RIEDL in Museumjahresbericht 1858, 75). Über die beim zweiten Altar beteiligten Künstler sind wir nicht unterrichtet.

Die übrige Einrichtung schafften im Laufe der nächsten Jahre die Prälaten der konföderierten Benediktinerstifte bei. Den Anfang machte St. Peter in Salzburg:

1673. *Altar St. Josef auf dem Plain, der angefangen in Martii. P. Prior gibt Mense Aprili aus der Sacristey zu disem Altar bar 150 fl., den 12. Juli widerumb 350 fl. Der Altar auf dem Plain hat gestanten: Die Bilthawer-Arbeith bey Wolf Weißkirchner 120 fl., dem Bilthawer-Gesöllen Tringhgelt göben 2 fl. Die 2 Altarplöder bey Herrn Francisco de Neve 245 fl. Die Traxlerarbeith bey Meister Martin Schen 7 fl. 30 kr. Das fassen ist nach und nach dem Niclas Graman bezalt worden 42 fl. Für Tischlerarbeiten dem Hofzimmermeister des Klosters 22 fl. 29 kr. In Summa beließ sich der Altar auf 946 fl. 42 kr. Auch sonst spendete St. Peter mehreres.*

Der Altarstain war ein alter Grabstain.

Die Originalquittung lautet:

Ich Thomas Schwanthaller Burger und Bildhauer in Riedt, Landts Beyrn, bekenne für mich und all mein Erben hiermit öffentlich in craft diess, dass von dem hochwürdigen in Gott, Edl- und hochgelehrten Herrn Herrn Edmundo, Abben des lobw. uralten St. Peters Closters in Salzburg und hf. Rath daselbst etc., ich yenige 200 fl. Rheinisch in Münz, welche Se. Hochwürden und Gnaden mir umb die zu dem neuen Closter Petrischen Seitenaltar in unser liben Frauen-Kürchen am Plain namentlich verförtigte Bildhauer- und Dischlerarbeith zu geben versprochen, an heut . . par und ohne Abgang empfangen habe etc. Geschechen in Riedt den 21. Augusti des 1674 Jahrs.

L. S.

(Petschaft, Wappen mit Schwan)

oben T. S.

*Thomas Schwantaller
Burger und Bildhauer alda.*

Ich Nicolaus Grabmayr, Inwohner und Maller alhier in Salzburg bekenne . . , dass Abt Edmund etc. (wie oben) mir für den gfasst oder vergulden Josephtaltar . . am Plain umb dargegebnes Golt, Verdienst und anders in Summa für alles 450 Reinische Münz zu verschiedenen Mahlen und anheut dato par . . bezahlt haben etc. . . . Zu Urkund

ich diese mit meinen gewöhnlichen Petschaft verfürtigte Quittung von Handten gegeben, welche, weillen ich selbst nit schreiben kann, auf Erbitten Reichhardten Mengoth anstatt meiner mit seinem und meinem Namen unterschriben hat. Beschechen zu Salzburg den anderten Monathstag Septembris im 1674 Febr.

L. S. Nicolaus Grabmayr
L. S. Reichhardt Mengoth,

1673

Das ich Entsbenendter wegen der zweyen Altarblätter, als die Vermehlung unser lieben Frauen und St. Josephs und das Oberblat auff den Plain von dem loblichen Chloster von St. Peter die 245 fl. par empfangen hab, das bezeugt mein aigne Handschrift. Datum Salzburg den 26. Junii anno ut supra Francuiesco de Neve.

Andre Dabler, Steinmetz- und Maurermeister im Pfliegericht Stauffenögg, macht zu den neyen Kirchengebu amb Blain zum Altar des Abtes von St. Petr rotmarmorne Staffl in Allem 53' in diesem Gething und Preiß, wie ich zu der hf. Baumeisterei und zu den andern Altären dargeben hab, als nemblich den Schue für Macherlohn, Kauff und Fuhrlohn ohne Mangel an Blain zu liffen 35 fl. 20 kr.

Maister Hans Träxl, Bürger, Steinmetz- und Maurermeister, arbeitet ebenfalls für den neuen Altar für 7 fl. 12 kr. (St.-Peter-Stiftsarchiv 72 f.)

Wolf Weissenkircher der Jüngere erhält am 7. Juni 1673 für die zu dem Altar des Stiftes St. Peter gehörigen Piller S. Peter und Paul ains hoch 5' 9", für eines 30 fl., mer für 2 Dachungskindl für ains 5 fl., für die Gespräch und Engsköpf 20 fl., zusammen 120 fl.

1674 den 25. Jenner habe ich von Iro Hw. u. Gn. Herrn Herrn Prelaten von St. Peter auf den angefangenen Altar empfangen 8 fl. und in allem schon darauf empfangen 60 fl. Nicolaus Gramer

NB. Sein ihme bey Fassung des andern Altars abzogen worden.

Maller alhier

Am 31. Mai 1674 erhält er für den Engelaltar 40 fl., ebenso 20 fl. am 25. Juni.

Am 20. Juli im Namen des Bilthauers zu Riedt als Thomas Schwandtaller auf den Englaltar 50 fl. und am 28. Juli auf den Englaltar 30 fl.

1673 Meister Martin Schenn, Bürger und Dräxler, macht zu dem neuen Altar:

| | |
|---|--------------|
| ainen geflamblten Ring von hiertem Holz | — fl. 50 kr. |
| mer 34 midlerne Rosen mit Laub | 1 „ 42 „ |
| mer 44 dreifache Rosen große mit Lauben geschnitten | 4 „ 24 „ |
| Mer 12 Stängl Badternuster (= Paternoster) | — „ 12 „ |
| mer 12 Khnöbl zu ainem Ros döckhten (!) | — „ 6 „ |
| mer 4 Kugl undter ainem Stesl von hierten Holz | — „ 8 „ |
| mer 1 Chreizl in die Baaer(?) | — „ 4 „ |
| mer 12 Khierzen von weißem Holz zu St. Josefsaltar | — „ 24 „ |

7 fl. 30 kr.

Die Abteirechnung vermerkt hiezu noch:

NB. es ist zwar vorhero ein anderer Altar auf den Plain angefangen, aber aus gewissen Vrsachen nit verfürtigt worden; solchen nit ausgemachten Altar hat alsdann herr Pater Rector von dem Closter erhandlet vnd die ausgelögte Vncossten widerumb erstattet, ist also derenthalben weder per Empfang noch Ausgaben etwas zusezen.

1658: Der auf den Plain verehrte Kölch (1 Mark 8 Loth schwer) hat gestanten 32 fl.

1673: Davit Scheiber, Goldschmid zu Salzburg umb einen gemachten Kölch auf den Plain 81 fl. Dem Zanini umb ein Missal auf den St. Josefsaltar 4 fl. 30 kr.

1675 Umb ein gemallnes Antependium auf den Plain auf des Closters Altar 1 fl. 30 kr. (Stiftsrechnungen St. Peter.)

Am 11. Juni 1674 weihte Bischof Polykarp Graf Kuenburg, Bischof von Gurk, die 3 Seitenaltäre, von denen er selbst den Kreuzaltar hatte erbauen lassen, und am 12. August 1674 konsekrierte Erzbischof Max Gandolf selbst die Kirche und den Hochaltar. 1675 widmete der Erzbischof zum Unterhalte der Kirche und der Verpflügung von vier Patres 14.500 fl., deren Zinsen solange zum Kapital geschlagen werden sollten, bis die Summe von 24.000 fl. erreicht werde, was 1704 geschah.

Im Juni 1676 bat das Rektorat der Universität, es möchte der Mesner am Plain, der bisher in dem hiltzernen Haus, wo er gewohnt, Wein und Bier ausgeschenkt hat, das von den Patres, die vor 3 Monaten ihr Clösterl bezogen, nunmehr verlassene Haus beziehen, welches zum Pier- und Weinauschenken vil

tauglicher, auch Feuersgefahr halber vil sicherer ist, auch zweifelsohne zu Mehr- und Aufnehmung der Kirchfahrt gedeuen würdet. Dies wird am 21. Juli mit dem bewilligt, dass dort keine Hochzeit- und Freitänzhaltung, Kindmal- und Todtenzehrung abgehalten oder eine Kuglstadt errichtet werde.

1676 wurde auch das Originalbild von Augsburg requiriert und im Kapellenzimmer des 1. Superioratsstockes aufgestellt.

In diesem Jahre ließ das Stift Kremsmünster den St. Benediktaltar machen.

Ao 1676.

Von Ihro Magnificenz als Herrn Pater Gregori Vice Rectorii etc. hab ich empfangen wie volgt .

als nemblich yber das Geding 250 Gulden den Altar blob gemacht dafür . . . 3 fl.

abermalen zu den obern Plätl die Leinwant gekauft . . . 30 kr.

wie auch ein Antipendium so auf den Plaün gehorig für solches . . . 3 fl.

Summa 6 fl. 30 kr.

Dieser Auszug ist mier mit Dankh bezahlt worden.

Nicolaus Gramer¹⁾ Maller

Per Camerey

alhier.

Erenbert Abbt m. p.

In das würdige unser lieben Frauen Gottshaus auf den Plain negst Salzburg hat aus gnedigen Bevelch Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Praelaten von Cremsminster etc. der wolerwürdige und hochgelehrte Herr Gregorius Wimperger als Vice Rector in Praesentia des hochwürdigen etc. Herrn Rectoris mit mir Endtsunterscribnen für den Altar zu faßen und sauber mit guetten feingoldt vergulden, wie die Visierung zeigt, gedingt per 250 fl., daran ich für ein Drangelt empfangen 25 fl., welches Geding mit zwo gleich lautenden Spaltzötl aufgericht und aigner underzogner Handschrift und Pöttschafft verförtigt. Actum Salzburg den

S.

Pr. Gregorius Wibmperger

Nicolaus Gramer¹⁾

Profess zu Cremsmunster

Bürger und Maller alhier

und Vicerector in Collegio zu Salzburg m. p.

m. p.

Diese Rechnung wurde am 15. Jänner (1676[?], für Vergoldung) bezahlt.

Nicolaus Gramer, Maller alhier.

In das würdige Unser Lieben Frauen Gotteshaus auf dem Plain negst Salzburg hat auß gnedigen Bevelch Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Prelaten von Cremsminster etc. etc. der wollehrwürdig und hochgelehrte Herr Gregorius Wimperger alß Vice Rector in praesentia des hochwürdigen etc. Herrn Rectoris mit mir Entsunterscribnen für die Bilthauerarbeith alß nemblich s. Maurum und Placitum mit zween (ge)khlaiten Dachungs Engl und zway Dachungs Khintl, sambt denen darzue gehörigen Engelsköpfen, Fruchtpischen, auch Zierathen, wie die Visierung zeigt, gedingt pr. 250 fl., daran ich für ein Drangelt empfangen 25 fl. warbey ich mich obligieret die Dischlerarbeith davon zu bezallen, Welches Geding mit zwo gleichlauttenten Spaltzötl aufgericht, und baiden underzognen Hand: und Pett-schafft verfertigt.

Actum Salzburg den . .

(L. S.)

(L. S.)

Gregory Wibmperger

Thomas Schwantaller

Profess. zu Cremsmunster

Burger und Bilthauer in Ried m. p.

und Vicerector in Collegi zu Salzburg m. p.

Daß ich Endtsunterscribner von Ihro Hochwürden Herrn P. Gregorius Wibmperger Profesß zu Cremsminster an heut dato für die von Ihro Hochwürden und Genaden Herrn Herrn Praelathen zu Cremsminster verfertigten und auf-gesezten Altar auf dem Plain pactirtermassen vermög der auffgerichten Spaltzötl zwayhundert funffzig gulden, sage 250 fl. paar uud ohne Abgang völlig empfangen habe, bezeugt dise von mir mit eigner Hanet unterschribene und mit meinem gewöhnlichen Pettschafft verfertigte Quittung.

Gegeben in Salzburg den 12. January Anno 1676.

(L. S.)

Thomas Schwandaller, Burger und

Bildhauer in Riedt.

Verzeichnus

derjenigen Cossten, so auf den nacher Salzburg zu unnsere Lieben Frauen am Plain verehrten Altar auferloffen und durch P. Gregorius Wimperger, Vice Rectorn in ermelten Salzburg unnd Professen in Cremsmünster, bezahlt worden.

Ao 1676

Vermög aufgerichten Spaltzötl sub N^o 1 ist mit Thoma Schwantaller, Bildthauern in Riedt, umb seine Arbeith gedingt unnd auf 250 fl. verglichen welche ihme auch gegen Quittung mit N^o 2 bezahlt worden. Desgleichen ist

¹⁾ Gramer wohl identisch mit Grabmayr.

bescheiden mit *Nicola Grammer* in Salzburg unnd lauthet die mit ihme aufgerichte Spaltzötl sub N^o 3 auf 250 fl., welche ihme ebenfahls vermög dessen Quittung mit N^o 4 abgeben werden.

Trinkgelt für Bildthauer und Mallergsölln 3 fl.

Dem Stallmaister zu St. Peter so den Altar nacher unnsrer Frauen Plain gefiehr, Thringgelt 1 fl. 4 kr.

Ainen Leithkhauf 3 fl.

Dem Mösner auf dem Plain für die Leith so den Altar aufgesetzt, Rest bezahlt N^o 5 4 fl. 2 kr. 4 S₁.

Herrn Paul Gschwandtner umb dahin abgegebene Nögl lauth Ausziegl N^o 6 guethgetan — fl. 6 kr. — S₁.

M. Hannsen Grienwaldt, Schlosser, sein Ausziegl N^o 7 bezahlt 1 fl. 7 kr. 6 S₁.

Item ainen Maurer Zimmermann und Tagwercher 1 fl. 2 kr.

Summa der Cossten des Altars 515 fl. 7 kr. 10 S₁.

Dise 515 fl. 7 kr. 10 S₁ hat Camer per Außgaab zu segn

Erenbert Abbt m. p.

(Stiftsarchiv Kremsmünster.)

In der Kammereirechnung 1676 Nr. 18 ist zu lesen:

Ihr Hochwürden vnd Gnaden haben für den Altar auf den Plain nacher Salzburg bezallen lassen 515 fl. 7 β 10 S₁.

Nr. 19:

Nicola Grammer für ein Antipendium vnnnd selbig blau zu machen 6 fl. 4 β — S₁.

Noch im gleichen Jahre ließ die Stadt Salzburg den Altar der hl. Familie samt Ausstattung machen. Die Stadtkammeramtsrechnungen enthalten darüber folgendes:

1676 Nov. 12 u. 24: *Wilhelm Faistenberger, Mallern, wegen des zum verguldeten undtr der Handt habenden Altars auf den Plain in Abschlag seines konfftig zu suechen habenden Verdienstes zu 2 unterschiedlichen Malen à conto 124 fl. 2 β.*

1677 . . . 180 fl. 2 β.

„ *Simon Fries, Bildhauern, wegen seiner bei dem Altar auf dem Plain gemachten Arbeit in Abschlag dessen Praetension in 5 Posten 110 fl.*

1677 . . . 99 fl.

Gervasy Protasy Storch, Dischlern, in Abschlag seiner bey dem Altar auf dem Plain gemachten Arbeit zu 5 Malen 80 fl.

1677 . . . 30 fl.

1677 April 1 *Joann Franz Pereth, Mallern, alhie, wegen des großen Plaths, auch eines clainen Pläthls, so er in den Altar auf den Plain verfürttigt und accordiertermaßen gemacht . . . 150 fl.*

1677: *Jacoben Gerolt, Bildhauern allhie, von 4 hohen und von Holz zierlich geschnittene Leichter, so auf den Plain zn dem neuen Altar verehrt worden, sambt 2 desgleichen Pürschkrieg . . 16 fl.*

„ *Simon Fries, Bildhauern für ein Crucifix von harten weißen Holz geschnitten, so auf den Plainaltar appliciert worden 2 fl.*

Gervasyen Storch, Dischlern, von dem schwarzen gebaisten Stock und Creiz . . . 1 fl. 4 β.

Versilberung und Vergoldung der Leuchter und Buschkrug dem Nicolaus Grabmayr, Maler 14 fl.

Den nächsten Altar ließ Abt Placidus von Lambach erbauen (Akten darüber fehlen im dortigen Stiftsarchiv), den letzten endlich Gräfin Justina Lamberg, geb. Gräfin Kuenburg, in Amerang. Diese wurden am 3. November 1679 geweiht. 1681 lieferte Jeremias Sauter, Hofuhrmacher, für 600 fl. die Uhr.

Die Vollendung des Klostergebäudes 1681 bestritt St. Peter:

Umb Sticklpflaster dem Michael Dumberger 101.6 fl.

Dem Herrn Bartlmae von Obstall wegen gemachter Mödl und anderer Bemühung zu 2 Malen 33 fl.

Summe aller Ausgaben 1292 fl. 15 kr. 2 S₁.

Aus der gleichen Zeit stammt auch ein Verzeichnis oder Überschlag, wan man bey U. L. Frauen-Trost auf dem Plain die Schatzkammer auf einer Seiten und auf der andern Seiten auch zugleich bauen will, der sich auf 1704 fl. bezifferte. (Cista 70 b.)

Drei Glocken, davon die größte mit 38 Zentnern, goß Hans Nußpicker.

1683 verfertigt Meister Hans Thomas, Bürger und Schlosser, 5 eiserne Gätter, wozu ihm, da seine Werkstatt für diese Arbeit zu eng war, beim Bürgerspital eine eigene Arbeitshütte von der hf. Hofbau-meisterei aufgestellt wurde. Es kostete 1123 fl.

Die Orgel beschaffte der Abt von Weingarten, die Kanzel der Abt von Garsten.

Daß der Andrang zur Wallfahrt ein großer war, erhellt daraus, daß 1685 der Zimmermeister Philipp Schorn für ein Modell zur Erweiterung der Kirche und anderen Hausarbeiten 31 fl. erhielt.

Im Jahrgang 1688 der Hofzahlamtsrechnung findet sich der Vermerk: *Auf Herrn P. Josef Drescher, derzeit Superiorn auf dem Plain beschehne Suppliciern haben Ihre hf. Gn. jene 300 fl. bezalen lassen, welche das Gotteshaus daselbst dem Maler Neve um das Altarblatt der 14 Nothelfer schuldig blieb* (RIEDL in Jahresber. d. Museums 1858 S. 76). Schwanthaler soll dafür gearbeitet haben.



Fig. 321 Maria Plain. Wallfahrtskirche, Ansicht von Südosten (S. 352)

Nach und nach folgten auch die Stationskapellen:

1692: *habe ich (Abt Edmund von St. Peter) auf dem Plain die Capellen Coronationis Christi aufrichten lassen und derenthalben dem P. Superior bezalt 300 fl.* (Stiftsrechnungen St. Peter). Die Ölbergkapelle baute die Gemahlin des Oberstall- und Jägermeisters Johann Franz Grafen Kuenburg, die mit der Kreuztragung Abt Anselm von Garsten. Die Geißelungskapelle trägt das Wappen des Dr. jur. Franz Kimpflern, die der Kreuzabnahme weist den Abt von Gleink Rupert II. von Freyssauß (1709—1735) als Stifter auf. 1705 stiftete ein Bürger die 15 Rosenkranz-Psalterstationen auf dem Wege von Froschheim nach Plain. 1728 gibt der Stadtrat von Salzburg *Herrn P. Paul Superior am Plain wegen des neuerpauten Calvariberg 150 fl.* und 1734 der Abt von St. Peter *in Abschlag der Uncosten zu der Crönung auf dem Calvariberg auf dem Plain 50 fl.*

1732 wurde das Originalnadenbild, das bislang im ersten Stockwerke des Plainer Superioratsgebäudes aufbewahrt worden war, in feierlicher Prozession (von der auch ein Kupferstich existiert) durch Erzbischof Leopold Anton auf den Hochaltar übertragen und aus diesem Anlaß auch eine neue Glorie von gutem

Probsilber mit messingnen feuervergoldeten Strahlen angefertigt. Die 1751 erfolgte Krönung des Gnadenbildes hat folgende Vorgeschichte. Am 11. Dezember 1745 erinnerte Domherr Graf Thurn-Valsassina das Domkapitel, *dass nach dem Tod des verstorbenen Erzbischofs hf. Gn. (Leopold Anton) bey anscheinender Gefahr des Erzstifts und Anrückung der sowohl dazumal gewesene kais. bayr. als königl. Hungarischen Truppes und erfolgter Einnemung in die Hauptstadt der Letzteren ein hw. Dombcapitel das Gelübde gemacht habe, die wundertätige Bildnus U. L. Fr. auf dem Plain becrönen zu lassen, falls das Erzstift von der angetrohten Gefahr würde entlediget werden, keine Maß gebend, ob nunmehr solches in Erfüllung wolle gebracht werden.* Wir hören länger nichts mehr. Erst am 7. Juni 1748 fragt sich Thurn wieder an, *ob weillen die Romanische Silberarbeit nicht sonderlich belobet ist, die hiezuerforderliche Cron alhie verfertigen zu lassen gefälligen wolle.* Die Entscheidung darüber gab ihm das Domkapitel anheim,

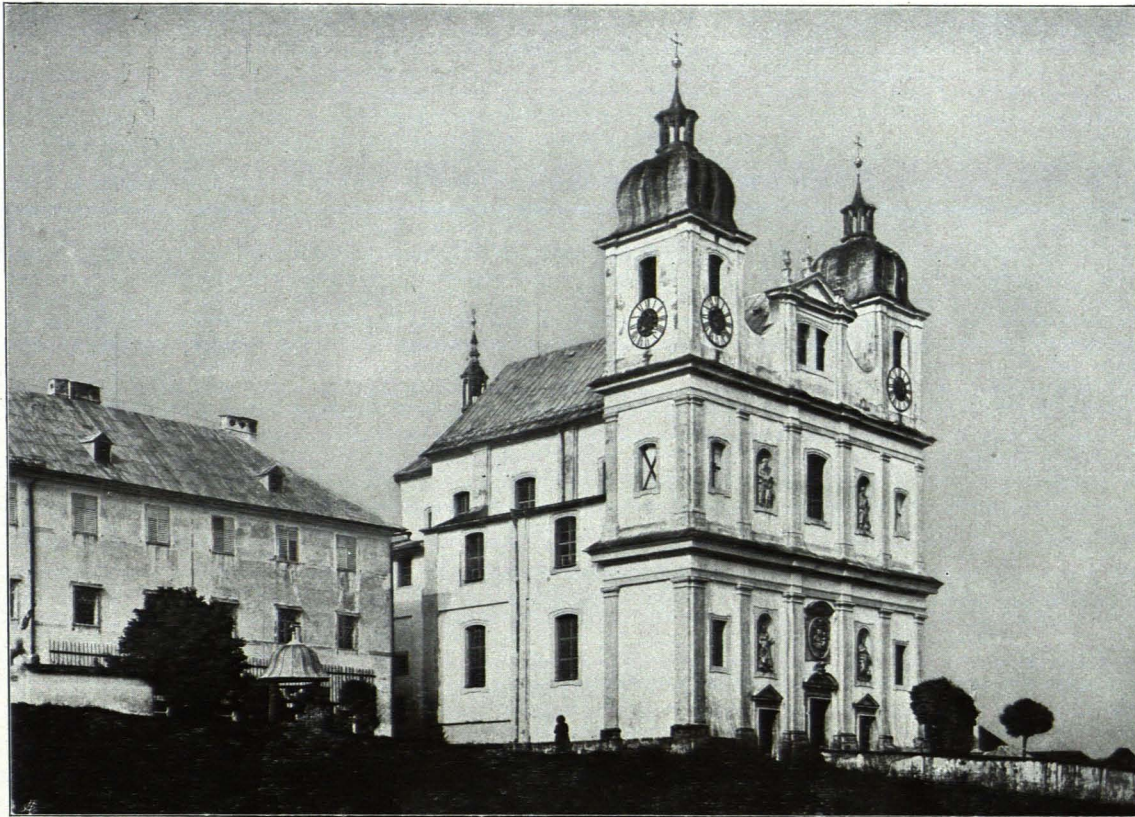


Fig. 322 Maria Plain. Wallfahrtskirche, Ansicht von Südwesten (S. 352)

worauf er am 13. September die Rechnung darüber mit 352 fl. vorlegte. Die von P. Benedikt XIV. selbst geweihten Kronen wurden 1751 unter großer Feierlichkeit an Ort und Stelle gebracht, wo am 4. Juli die Krönung des Gnadenbildes durch den Erzbischof Andreas Jakob von Dietrichstein vorgenommen wurde. Nach Aufhebung der Universität 1810 fiel Maria Plain 1824—1825 fundationsgemäß an das Stift St. Peter. 1817 schenkte Abt Josef Neumayr von St. Peter ein marmornes Geländer von einer Altane, die Abt Dominikus *in dem inneren Hof oberhalb dem Portale der Klausur in dem daselbst angebrachten Subgrundio errichten ließ*, für ein Speisgitter nach Maria Plain, nachdem Abt Josef *den ganzen Vorsprung mit samt der Altane abtragen* hatte lassen. Steinmetzmeister Anton Högl richtete dieses Altangeländer¹⁾ zu einem Speisgeländer zu und überarbeitete es (Stiftsarchiv PP u. 13). 1837 wurden die neuen Kreuzwegbilder, die ein Wallfahrer durch den Maler Wurzer hatte malen lassen, eingeweiht.

¹⁾ Das sein Vater Johann Högl 1790 gemacht hatte (vgl. Kunsttopographie, Bd. XII, S. CLXXXIII).

Charakteristik. Charakteristik: Gewölbte Barockkirche mit Seitenkapellen und Emporen, einspringendem Chor und doppeltürmiger Fassade, 1671—1673 von Giovanni Antonio Dario erbaut. An der Fassade fünf große gleichzeitige Marmorskulpturen (Fig. 320—328).

Äußeres. Fig. 320—323.

Äußeres (Fig. 320—323):

Bruchstein und Ziegel, verputzt und weiß gefärbelt. Gelb gefärbelte Gliederungen aus Muschelkalk (Konglomerat), die der Salzburger Steinmetz Hans Hasenörl lieferte (1672).

Langhaus.

Langhaus: Doppeltürmige Südfassade. Geradlinige, dreigeschossige Front. Untergeschoß: Ordnung von 6 Pilastern aus Muschelkalk mit mannshohen Postamenten und einfachen Gesimsen; darüber einfaches Gebälk mit glattem Fries und kräftig vorspringendem, profiliertem Gesims,



Fig. 323 Maria Plain. Wallfahrtskirche, Südfassade, Detail (S. 353)

über den beiden Mittelpilastern verkröpft, aus Muschelkalk. Drei Türen in profilierter Umrahmung aus hellem Untersberger Marmor.

Über der größeren Mitteltür flachbogiger Giebel, in der Mitte unterbrochen durch das Marmorwappen des Erzbischofs Max Gandolf Grafen von Kuenburg. Über den kleineren Seitentüren profilierte Dreiecksgiebel aus hellem Marmor, darüber rundbogige Nischen mit rechteckiger Muschelkalkumrahmung. In den beiden äußersten Feldern zwei Fenster in Muschelkalkrahmen.

Mittelgeschoß: Niedriger als das untere. Ähnliche Gliederung mit 6 Pilastern und Gebälk; das Gesims springt weniger stark vor. In der Mitte großes, an den Seiten zwei kleinere flachbogige Fenster in Muschelkalkrahmen. Dazwischen Nischen wie unten.

Obergeschoß: In der Mitte Giebelaufsatz mit zwei flankierenden Pilastern, Doppelfenster und verkröpften, profilierten Gesimsen; darüber Kreuz und zwei Flammenurnen aus Blech. Zwei eingebogene Wangen

verbinden den Mittelteil mit den ihn flankierenden beiden Türmen, die in der Fassade nur mit ihrem Obergeschoß zur selbständigen Geltung kommen; sie haben Eckpilaster, je ein flachbogiges Fenster in Muschelkalkrahmen, ein profiliertes, an den Ecken verkröpftes Gesims und Blechhauben mit Laterne, Kugel und Kreuz.

Den besonderen Schmuck der ziemlich eintönigen Fassade bilden fünf große Marmorskulpturen (Fig. 323, 324). Über der Haupttür in flachbogig verdachter, ovaler Umrahmung ein Hochrelief, die Gottesmutter mit dem Kinde, von Wolken mit drei Cherubsköpfen umgeben; vergoldete Messingkronen. In den Nischen die überlebensgroßen guten Statuen der vier Evangelisten mit ihren Symbolen, unten Lukas und Johannes, oben Matthäus und Markus. Sie wurden 1673 aufgestellt und gelten — wohl mit Recht — als Arbeiten des Giovanni Antonio Dario, Erbauers des Residenzbrunnens in Salzburg.

Fig. 323, 324.



Fig. 324 Maria Plain. Madonnenrelief, Südfassade (S. 353)

An den Langseiten der Kirche tritt die doppeltürmige Südfassade mit ihren Schmalseiten als selbständiges Bauglied heraus. Wie in der Südfront drei Geschosse mit Pilastern aus Konglomerat an den Ecken und kräftig profilierten Gesimsen. In den zwei oberen Geschossen je ein flachbogiges Fenster in profilierter Steinfassung.

Ostseite: Die Seitenkapellen mit den Emporen darüber bilden scheinbar das Seitenschiff des überragenden Mittelschiffes; darin unten zwei größere, oben zwei kleinere flachbogige Fenster in profilierter Konglomeratfassung, Mittellisene, ziemlich flaches Blechpultdach. Das überragende Kirchenschiff darüber hat drei, durch zwei kräftige Pilaster geschiedene niedrige flachbogige Fenster in profilierter Steinrahmung. Hohlkehlgesims. — Die Westseite ist ganz gleich gegliedert. Blechsatteldach.

Chor: Schmaler und niedriger als das Schiff, in drei Seiten geschlossen. Im O. eingeschossiger Sakristeianbau. Darüber flachbogiges Fenster in Steinrahmung. Ebenso im W. Abgewalmtes Blechsatteldach mit achtseitigem Glockentürmchen mit vergoldeter Kugel und Kreuz.

Chor.

Anbauten.

Anbauten: 1. Ostsakristei. Zweigeschossig, in der Nähe des unteren Randes der Emporenfenster mit breitem Hohlkehlgesims abschließend. Im O. übereinander je zwei oblonge Fenster in Steinrahmung, im N. je eines. Halbes Blechsatteldach.

2. Westsakristei. Dreigeschossig. Im N. unten oblonges Fenster in Steinrahmung, darüber übereinander zwei einfache Fenster, ebenso im W. In der nördlichen Hälfte der Westseite angebaut zweigeschossiger Verbindungsgang zum Superioratsgebäude, unten mit rundbogigem kreuzgewölbtem Durchgang. Unter diesem in der Westseite der Sakristei oblonges, steingerahmtes Fenster. Halbes Blechsatteldach.

Inneres (Fig. 325—328):

Inneres.
Fig. 325—328.

Modern ausgemalt. Alter Fußboden aus quadratischen roten und gelben Marmorplatten.

Langhaus.
Fig. 327.

Langhaus: Hoher Saal. Die beiden Langwände sind durch je drei hohe Pilaster gegliedert, die ein schweres profiliertes Gebälk tragen (Fig. 327). Zwischen den Pilastern zwei hohe Rundbogenöffnungen mit anschließenden, mäßig tiefen, rechteckigen Seitenkapellen (barocke gratige Kreuzgewölbe, je ein großes

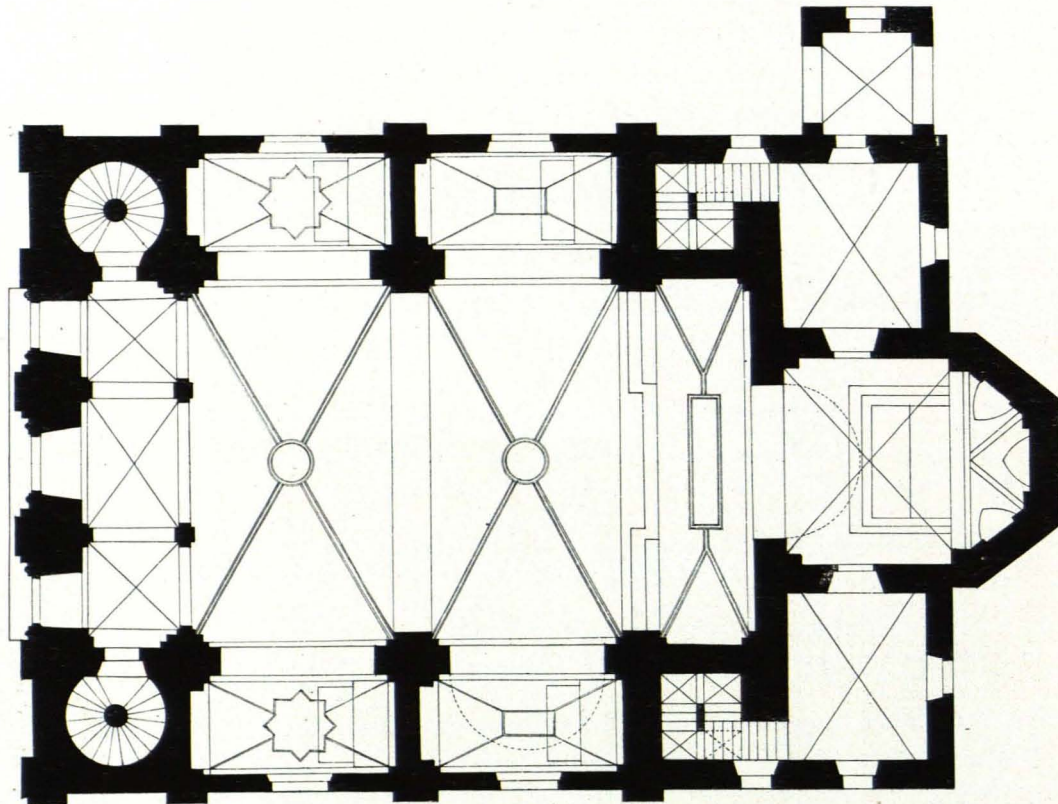


Fig. 325 Maria Plain. Grundriß 1:250 (S. 354)

flachbogiges Fenster); darüber, von je zwei einfach profilierten Konsolen getragen, je ein Emporenbalkon mit hölzerner Balustrade vor je zwei rechteckigen Emporenöffnungen; die zwei Eckpfosten in Relief verziert mit polychromierten Fruchtgehängen, der Mittelpfosten mit Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Im O. und W. oben je drei flachbogige Fenster.

Im S. zweigeschossige Musikempore, ruhend auf zwei rechteckigen Mittel- und entsprechenden Wandpfeilern mit einfachen Gesimsen. Im Untergeschoß breiter flachbogiger Durchgang in der Mitte, zwei schmalere rundbogige Durchgänge an den Seiten; barocke Kreuzgewölbe. Darüber Empore mit drei, den unteren Durchgängen entsprechenden Arkaden gegen das Schiff. Darüber Orgelchor mit hölzerner Balustrade, ebenso gebildet wie jene der anschließenden Balkone. Im S. unter der Musikempore drei Türen in flachbogigen Nischen, oben großes flachbogiges Fenster.

Nordseite: Das Gesims der Langwände setzt sich an der Ostwand fort und verkröpft sich um die Laibung der relativ schmalen und sehr hohen rundbogigen Öffnung zum Chor.

Gewölbe: Tonne, vier Felder mit je zwei rundbogigen Stüchappen; drei rundbogige Quergurten über den Wandpfeilern; Stuckrippen.

Chor: Um zwei Stufen aus gelbem Marmor erhöht. An den Seiten unten je eine Tür in Steinrahmung.

Darüber je eine rechteckige hohe Marmortafel mit vergoldeter Kapitalinschrift in schönem gelbmarmornem Rollwerkrahmen: *Deo uni et trino, deiparaeque Mariae, virgini, matri consolationis et pacis hanc ecclesiam et aram extrui fecit et dedicavit — Maximilianus Gandolphus ex comit. de Kuenburg archiepisc. et princ. Salisb. S. Sedis ap. leg. nat. German. prim. dominica ante assumptionem b. M. v. anno domini MDCLXXIV (1674).*

Darüber im W. zwei einfache hölzerne Emporenbalkone, im O. einer. Das Gesims des Langhauses läuft auch um den ganzen Chor. Oben beiderseits je ein flachbogiges Fenster.

Kreuzgewölbe, Abschluß mit drei rundbogigen Stichkappen, deren Zwickel auf kurzen, bis zum verkröpften Hauptgesims reichenden, in die Ecken gestellten Pilastern aufruhend.

Vor dem Hochaltar eine kurze Marmoralustrade (Speisgitter) aus rötlichem Marmor, mit drei prismatischen Pfosten und schweren Lorbeerfestons dazwischen. Von Johann Högl, 1790, 1817 hier aufgestellt (s. S. 351).

Chor.

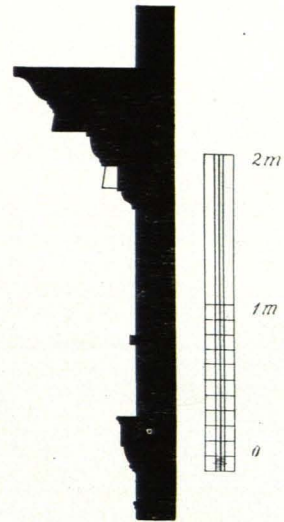


Fig. 327 Maria Plain. Hauptgesims im Innern 1 : 50 (S. 354)

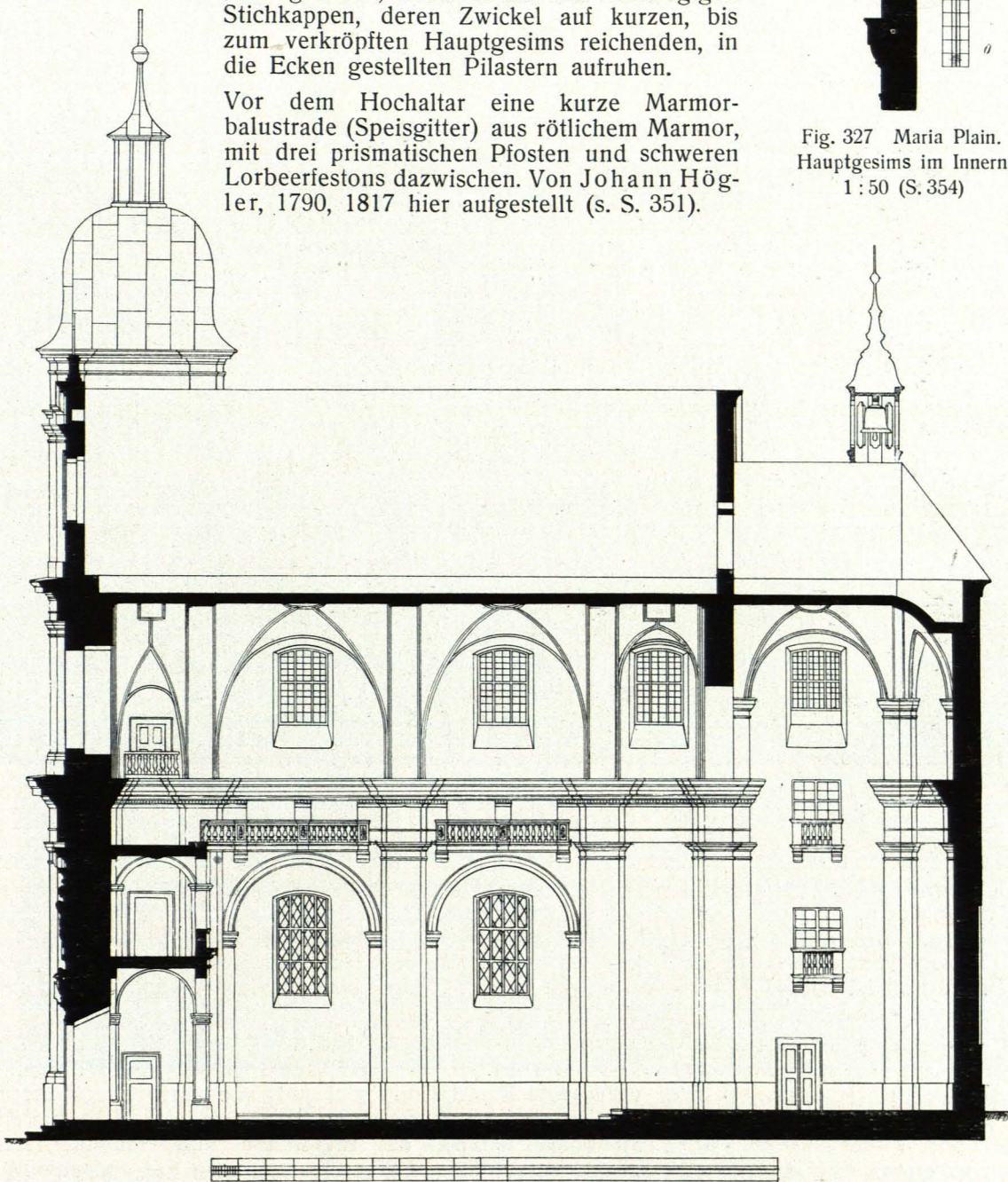


Fig. 326 Maria Plain. Längenschnitt 1 : 250 (S. 354)

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre. Altäre: Die Altäre waren ursprünglich alle blau gefaßt, mit vergoldeten Zieraten.

Hochaltar.
Fig. 329.

1. Hochaltar, von 1674 (Fig. 329). Gemauerte rechteckige Mensa über drei Stufen aus Untersberger Marmor. Tabernakel: Kupfer, vergoldet, reich mit versilberten Rocailles verziert. Darüber in getriebenem Relief zwei Engel mit Leuchtern (Messing, versilbert). Darüber das kleine Gnadenbild (mit Gold und Edelsteinen geschmückt) in Rahmen aus getriebenem Silber (1732), umgeben von einer auf einen Strahlenkranz aufgelegten großen asymmetrischen Rocaillekartusche aus getriebenem Silber (1751). Darunter Silberwappen des Erzbischofs Max Gandolf.

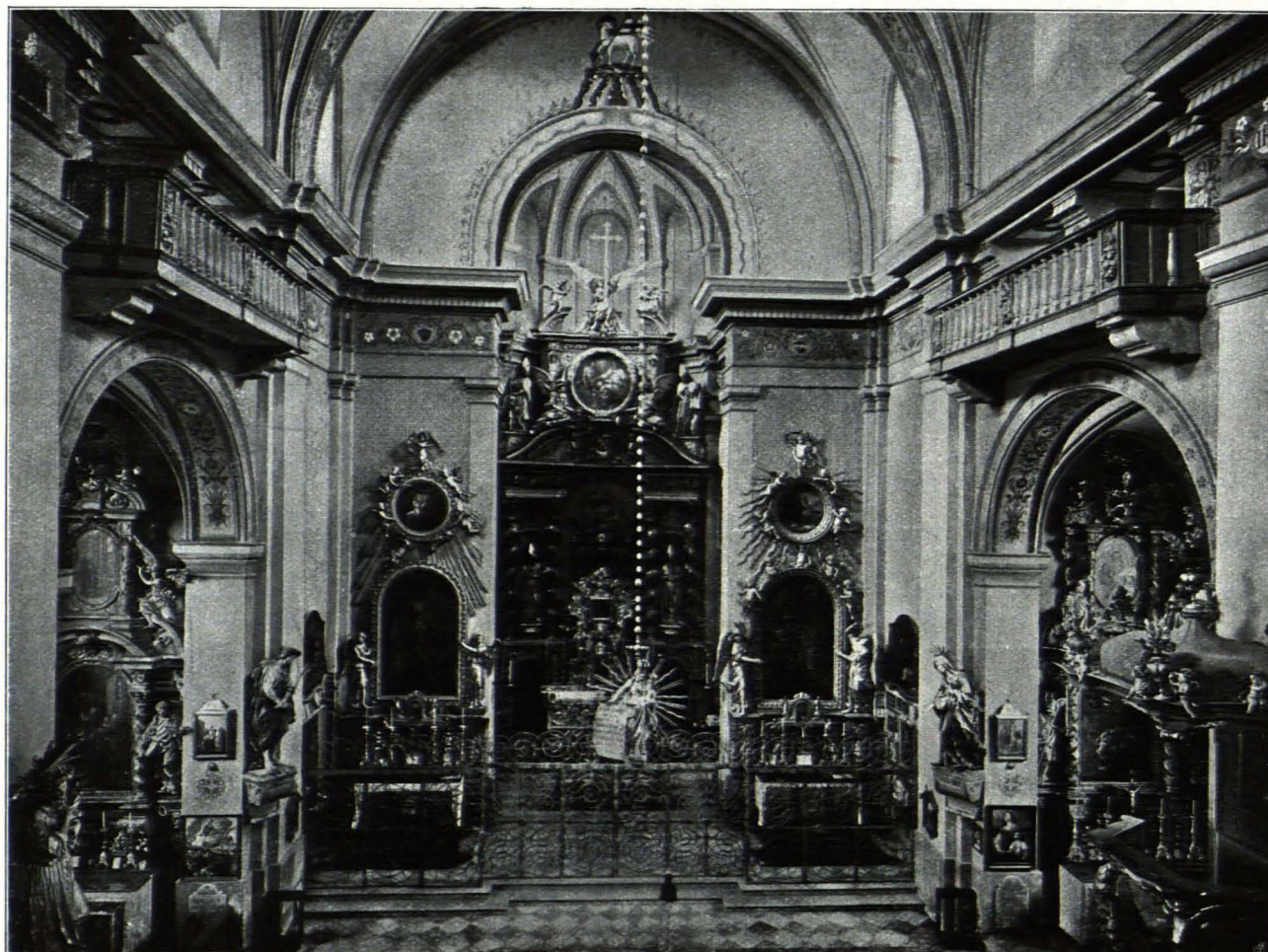


Fig. 328 Maria Plain. Inneres (S. 354)

Roter Samtbaldachin mit modernem Baldachinträger. — Wandaufbau. Holz, rotbraun lackiert und vergoldet. Neben der Mensa zwei rundbogige Durchgänge, von vergoldeten Blattgirlanden eingerahmt, mit je einem polychromierten Cherubsköpfchen und vergoldetem Fruchtgehänge. Darüber je zwei gewundene vergoldete Säulen, umwunden von Weingirlanden mit blauen Trauben; vergoldete Kompositkapitäl.

Zwischen jedem Säulenpaar die überlebensgroße Statue eines hl. Bischofs, Holz, polychromiert, vergoldet; links der hl. Vitalis mit Pastorale und einem Herzen, aus dem eine Lilie sprießt, rechts der hl. Maximilian mit Pastorale und Schwert.

Altarbild (zum größten Teile durch den Samtbaldachin des Gnadenbildes verdeckt): Öl auf Leinwand, Mariä Himmelfahrt. Von Francesco de Neve, 1674. Über den Säulen gerades, im Mittelteil zurückspringendes Gebälk; am braunen Fries vergoldete Ranken und vier polychromierte Cherubsköpfe; vergoldeter Zahnschnitt, Eierstab, Konsolengesims. Leicht geschweifeter Giebel, in der Mitte unterbrochen durch das von 7 vergoldeten Putten umgebene Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Darüber in rundem, von einem Cherubskopf bekröntem, vergoldetem Lorbeerkränzen das Aufsatzbild (Öl auf Leinwand), die hl. Dreifaltigkeit mit zwei Putti zu den Füßen; gute Arbeit, ebenfalls von Francesco

de Neve, 1674. Beiderseits davon, auf den Giebelansätzen ruhend, zwei überlebensgroße Engel mit Lilienstengeln in den Händen und zwei hl. Bischöfe in vollem Ornat mit je einem Putto; St. Rupert

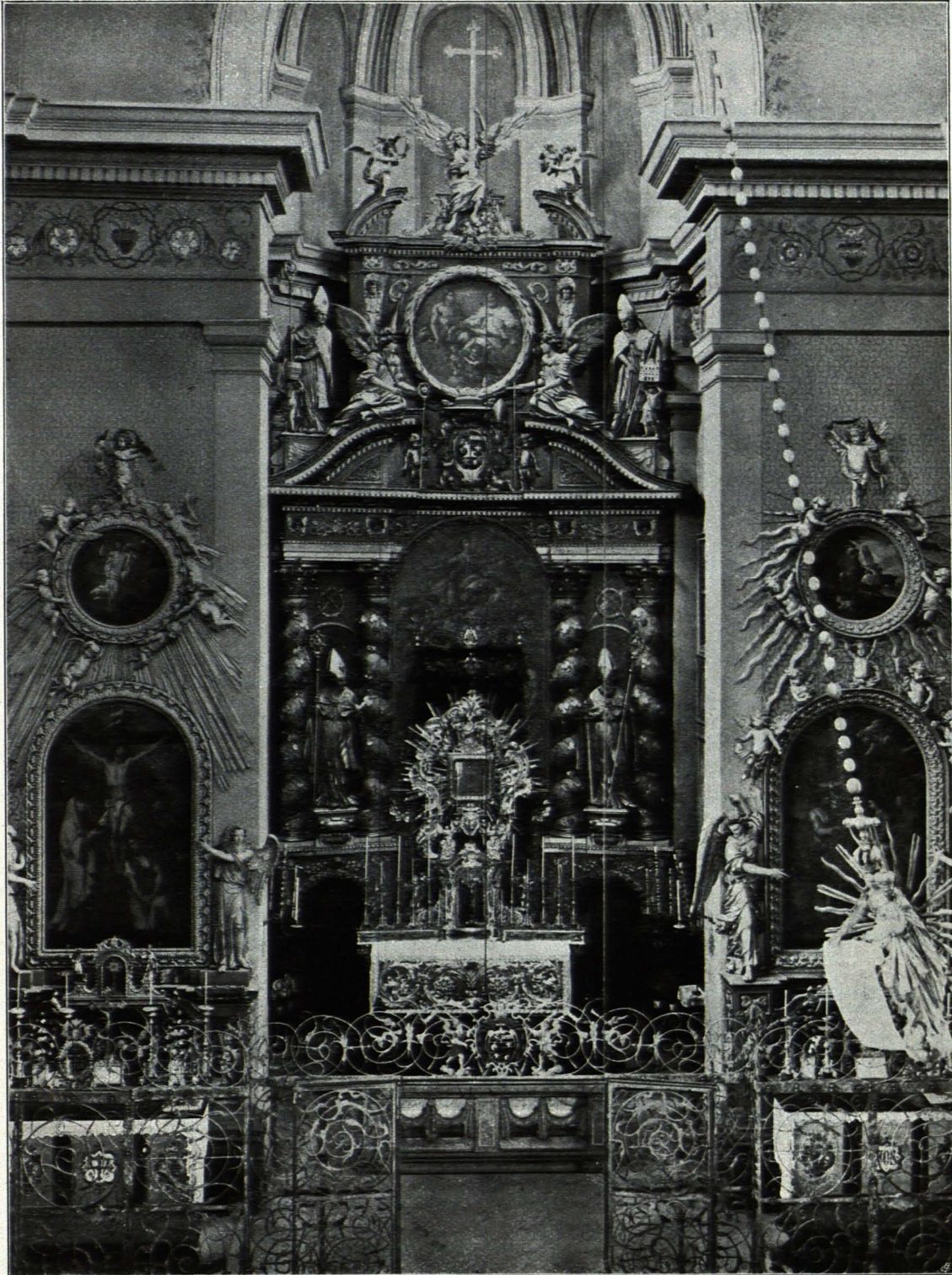


Fig. 329 Maria Plain. Hochaltar von 1674 (S. 356)

(Salzfaß), St. Virgilius (Kirchenmodell). Hinter dem Rundbilde als Hintergrund Aufsatzwand, flankiert von zwei Pilastern mit Cherubsköpfen; verkröpftes Gebälk flachbogige Giebelansätze. Über der Mitte

thronend ein Engel mit Kreuz in den Händen, auf den Giebelansätzen beiderseits je ein Putto mit Lorbeerkranz. Alle genannten Figuren aus Holz, polychromiert, mit vergoldeten Gewändern.

Linker
Seitenaltar.
Fig. 329.

2. Linker Seitenaltar (Kreuzaltar) (Fig. 329): Auf der Mensa verglaster Reliquienschrein in geschnitzter vergoldeter Umrahmung; oben zwei polychromierte Holzstatuetten, Augustinus und Hieronymus. Um 1730.

Wandaufbau: Holz, braun gestrichen und vergoldet. Großes Gemälde (Öl auf Leinwand) in rundbogigem geschnitztem Rahmen: Christus am Kreuze, darunter Maria, Johannes, Magdalena; gute Arbeit, signiert: *Eques de Roethiers inv. et pinxit Ao 1744*. Beiderseits des Altarbildes zwei stehende Engel, Holz, polychromiert, vergoldet, mittelmäßige Arbeiten, auf übermannshohen, hölzernen, mit vergoldeten Traubengehängen verzierten Postamenten.

Über dem Altarbilde kleineres Rundbild (Öl auf Leinwand): Christus zum Himmel emporschwebend; mittelmäßige Arbeit, in vergoldetem Blätterrahmen, den sechs Putti aus vergoldetem Holze tragen; zu oberst ein Putto mit Schriftband. Ein breiter Strahlenkranz (Holz, vergoldet) stellt die Verbindung des Tondo mit dem Altarbilde her. Über dem Reliquienschrein Schriftband:

*Hanc aram dedicavit Polycarpus
ex comitibus de Kuenburg Episcopus et Princeps
Gurcensis Praepositus Salisburgensis Anno MDCLXXIV.*

Der Altar wurde 1674 auf Kosten des Bischofs von Gurk, Polykarp Grafen von Kuenburg, hergestellt.

Rechter
Seitenaltar.
Fig. 329.

3. Rechter Seitenaltar (Engel- oder Josefi-Altar) (Fig. 329): Im Aufbaue ähnlich dem vorigen. Wie dort Reliquienschrein, oben mit den Holzstatuetten des hl. Gregor und Ambrosius, um 1730. Altarbild: Vermählung Mariä, Öl auf Leinwand, gute Arbeit von Francesco de Neve, 1673. Die beiden Engel beiderseits (Holz, polychromiert, vergoldet) sind größer als beim linken Seitenaltar. Oben Rundbild, Öl auf Leinwand, Flucht nach Ägypten, ebenfalls von Neve, in vergoldetem Holzrahmen mit Strahlenkranz und zehn Putti aus vergoldetem Holze.

Der Altar wurde 1673 auf Kosten des Stiftes St. Peter hergestellt. Die Tischler- und Bildhauerarbeiten machte Thomas Schwanthaler in Ried.

Altäre
in den Seiten-
kapellen.
Altar der
hl. Familie.

Vier Altäre in den Seitenkapellen, 1679 geweiht.

4. Altar der hl. Familie. Erste Kapelle links. Rechteckige gemauerte Mensa auf zwei roten Marmorstufen. Wandaufbau, Holz, braun gestrichen und vergoldet. Predella: Mittelfeld mit vergoldeter Blattranke; an den Seiten vorspringende Postamente mit den Kartuschenwappen der Stadt Salzburg. — Modernes Altarbild, die hl. Familie (von Seb. Stief, 1866). Beiderseits die lebensgroßen Statuen des hl. Johannes des Täufers und des Evangelisten Johannes, hinter jedem ein Engelskopf. Darüber jederseits die Halbfigur eines Engels als Träger des mit einem Cherubskopf verzierten Gebäckstückes. Über dem Altarbilde Cherubskopf. Verkröpftes Gesims; flachbogige Giebelansätze, darauf zwei Engel mit Palmzweigen. Dazwischen auf Konsole Ovalbild (Öl auf Leinwand), das Christkind mit der Kreuzesfahne als Bezwinger der Schlange und des Todes (von Joh. Franz Pereth, 1677); jederseits des Bildes ein Putto, oben Cherubskopf und Namenszug Jesu. Die Skulpturen, alle Holz, polychromiert, mit zum Teil vergoldeten Gewändern, sind gute Arbeiten.

Der Altar wurde 1676/77 auf Kosten der Stadt Salzburg hergestellt. Die Skulpturen stammen von dem Salzburger Bildhauer Simon Fries, die Tischlerarbeiten von G. P. Storch (s. S. 349). Das ehemalige Altarbild von Pereth befindet sich in St. Peter in Salzburg (Kunsttopographie XII, S. 143).

St.-Benedikt-
Altar.
Fig. 330.

5. St.-Benedikt-Altar (Fig. 330): Zweite Kapelle links. Auf zwei roten Marmorstufen gemauerte Mensa. — Wandaufbau, Holz, rotbraun gestrichen und vergoldet. Predella: Glattes Mittelstück, an den Seiten zwei Postamente; als Zierate geschnitzte vergoldete Blätter und Früchte sowie interessante Knorpelwerkvoluten. Rundbogiges Altarbild (Öl auf Leinwand): Der hl. Benedikt, das Christkind umarmend, die hl. Scholastika anbetend, links die Madonna und der hl. Josef; im Hintergrunde Architektur; gute Arbeit. Beiderseits je eine gewundene vergoldete Säule mit Weingirlande, Kompositkapitäl. Daneben auf Konsole zwei Statuen, der hl. Maurus (mit Pastore und Buch) und der hl. Pflacidus (mit Buch und Schwert); über jedem ein Cherubskopf; auf den Säulen Gebäckstücke mit vergoldeten Zieraten, flachbogige Giebelansätze. Über dem Altarbilde ein Cherubskopf. Aufsatz: In der Mitte Gemälde (Öl auf Leinwand), der hl. Benedikt, in schwarzem Habit, kniend emporblickend zur Vision der Seele des Bischofs German von Capua; gute Arbeit. Jederseits des Bildes eine gewundene Säule (wie unten) und ein hinweisender großer Engel, auf den Giebelansätzen sitzend. Oben Cherubsköpfchen, verkröpftes Gebäck, geschweifte Giebelansätze mit zwei Putti, dazwischen Wappen des Abtes Irimbert von Kremsmünster.

Zu oberst Namen Jesu in Strahlenkranz. Der ganze Altar ist gut komponiert. Die Skulpturen (Holz, polychromiert, mit vergoldeten Gewändern) sind tüchtige Arbeiten.

Der Altar wurde 1676 auf Kosten des Stiftes Kremsmünster hergestellt. Die Fassung besorgte der Maler Nikolaus Grabmayer in Salzburg, die Skulpturen und Statuen stammen von dem Bildhauer Thomas Schwanthaler in Ried. Der ganze Altar kostete 515 fl. (s. S. 348).



Fig. 330

Maria Plain. St.-Benedikt-Altar mit Skulpturen von Thomas Schwanthaler, 1676 (S. 358)

6. Vierzehn-Nothelfer-Altar (Fig. 331): Erste Kapelle rechts. Im Aufbau ähnlich wie 4. Gemauerte Mensa auf zwei roten Marmorstufen. Wandaufbau, Holz, braun gestrichen mit vergoldeten Zieraten: Predella mit seitlichen Postamenten, geschnitzten vergoldeten Ranken und Kartuschen. Vor der Predella in verglastem Schrein mit vergoldeten Verzierungen kleine Statue der hl. Notburga, Holz, polychromiert, um 1730. — Hauptteil: Rundbogiges Altarbild (Öl auf Leinwand), die hl. vierzehn Nothelfer. Gute Arbeit von Francesco de Neve, um 1679.

Am Rahmen oben drei Cherubsköpfe. Beiderseits des Bildes die kräftig bewegten Statuen der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Vierzehn-Not-
helfer-Altar.
Fig. 331.

Dahinter Pilaster, oben mit Cherubsköpfen als Konsolen der Gebälkstücke, flachbogige Giebelansätze; auf diesen je ein Engel mit Palmzweig.
 Aufsatz: Rundbild (Öl auf Leinwand), die hl. Maria mit ihren Eltern, schwache Arbeit; versilberter Blätterkranzrahmen. Darüber reiches Gebälk mit vergoldeten Zieraten, Dreieckgiebelansätze mit zwei Putten, dazwischen Gruppe von fünf Cherubsköpfen, oben Namenszug Maria. Die Skulpturen (Holz, polychromiert, vergoldet) sind tüchtige Arbeiten des Salzburger Bildhauers Wolf Weissenkirchner, 1673; sie waren ursprünglich für den Josefialtar des Stiftes St. Peter gemacht worden (s. S. 347).



Fig. 331

Maria Plain. Nothelferaltar mit Skulpturen von Wolf Weissenkirchner, 1673 (S. 359)

Der Altar wurde auf Kosten der Gräfin Justine Lamberg hergestellt und 1679 geweiht. Man verwendete dazu die Skulpturen eines für St. Peter angefangenen Altars.

Hl.-Sippe-
Altar.
Fig. 332.

7. Hl.-Sippe-Altar (Fig. 332): Zweite Kapelle rechts. Gemauerte Mensa auf zwei Stufen. Wandaufbau ganz übereinstimmend mit 5. — Altarbild: Öl auf Leinwand, die hl. Sippe, schwache Arbeit (Lederwasch). Beiderseits die guten Statuen zweier hl. Bischöfe, St. Kilian (Pastorale, Schwert) und St. Wolfgang (Pastorale, Kirchenmodell). Aufsatzbild: Öl auf Leinwand. Gott-Vater mit Weltkugel, drei

Putti; übermalt. Daneben die kleineren Statuen des hl. Meinrad (Keule, Krug) und des hl. Benedikt. Über dem Aufsatz zwei Putti und Wappen des Abtes Placidus von Lambach. Vor der Predella ein Ölgemälde in schön geschnittenem vergoldetem Rahmen mit zwei Putten, die hl. Walburgis und die Wunder an ihrem Grabe, um 1720. — Die Skulpturen (Holz, polychromiert, vergoldet) sind gute Arbeiten, um 1679.

Den Altar ließ das Stift Lambach erbauen, die Rechnungen fehlen jedoch; geweiht wurde er 1679.



Fig. 332

Maria Plain. Hl.-Sippe-Altar (1677) und Kanzel (um 1682) (S. 360)

Kanzel (Fig. 332): Am Mittelpfeiler der Ostseite des Langhauses. Holz, braun gestrichen, mit vergoldeten Verzierungen. Stiege mit vergoldeten Fruchtgehängen. Polygonale Brüstung. An den Ecken fünf Puttohermen, durch vergoldete Fruchtgehänge verbunden. Auf den Brüstungsflächen dazwischen einfache Grisaillemalereien: Der Brand des Marktes Regen, oben das Gnadenbild, von zwei Engeln gehalten — Außenansicht der Kirche Maria Plain — die Brunnenkapelle, darüber Wasserwunder Mosis. Am Ablauf der Brüstung versilberter Wolkenballen mit drei Putti und vier Cherubsköpfchen (Holz, polychromiert). — Baldachin: Vielfach geschweiftes Gesims, vergoldete Blättergirlande, Taube im Strahlenkranz; oben sieben

Kanzel.
Fig. 332.

Blumenvasen (Holz, vergoldet) und zehn kleine Putti (Holz, polychromiert). An der hölzernen Rückwand in vergoldeter Holzkartusche Wappen des Abtes Anselm von Garsten, der die Kanzel hatte machen lassen. Um 1682.

Orgel. Orgel: Monumentales Holzgehäuse, rotgestrichen, mit vergoldeten Zieraten. Über hohem Unterbau vor Pilastern vier gewundene, von Weinlaub umrankte Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälen, darüber verkröpftes Gesims und geschwungene, nach innen zu eingerollte Giebelansätze. An den Seiten hohe, reichgeschnittene und durchbrochene, vergoldete Rankenstücke. Unten Inschrift: *Alphonsus abbas monasterii Weingartensis Deiparae virginis honori fieri fecit* (Chronogramm = 1682). Oben in vergoldeter Kartusche das Wappen des Stifters, des Abtes Alfons von Weingarten. — Darüber großes Uhr-Zifferblatt.

Beichtstühle. Beichtstühle: Vier prächtige Beichtstühle in den Seitenkapellen. Nußbaumholz mit eingelegten Bandornamenten und reichen, zum Teil vergoldeten Rocailleschnitzereien. Schöne Stücke, um 1760 (Fig. 333).



Fig. 333 Maria Plain. Beichtstuhl, um 1760 (S. 362)

Chorgitter. Chorgitter (Fig. 334): In voller Schiffsbreite über den Chorstufen. Schöne geschnittene Schmiedeeisenarbeit mit großen Spiralranken, drei Türen. Über der Mitteltür Wappen des Erzbischofs Max Gandolf, von zwei Putten gehalten, polychromiert. An den Seiten Namen Jesu und Mariä, vergoldet, und die Jahreszahl 1685. Vom Schlosser Hans Thomas in Salzburg, 1685.

Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Zwei Weihwasserbecken vor den Pfeilern der Musikempore. Marmor. Reich profiliertes Postament aus gelbem, ovale Muschelschale aus rotem Marmor. Um 1674.

Kommunionbank. Kommunionbank: Im Chor, freistehend. Roter Marmor. Drei kurze Pfeiler, dazwischen schwere Laubgehänge. Von Johann Högl in Salzburg, 1790. (Stammt von einer Altane in St. Peter.)

Bänke. Bänke: 12 Doppelreihen von Sitzbänken. Die Wangen mit Laubwerk schön geschnitzt; Oberseite mit Messingbeschlägen. Um 1675.

Steinrelief. Steinrelief: Am mittleren Pfeiler im O. Rechteckige Platte aus Kehlheimerstein, in Relief verziert. Monogramm Jesu von den Passionswerkzeugen umgeben. Datiert 1675. Am roten Marmorrahmen Wappen,

C.L und die Inscript: ... *hab ich Christoph Lüsime, Bildhauer in Salzburg, dises Stammen Wappen zu betrachtung seines bitteren Leidens und Sterbenß fingiert, gemacht und alhero verehrt, anno 1677.*

Gemälde: Acht gleichartige Gemälde in geschwungenen, schwarz-goldenen Rahmen, vorzügliche Arbeiten, von Martin Johann Schmidt (Kremser Schmidt) um 1765. Alle in Halbfiguren, Öl auf Leinwand.

Gemälde.

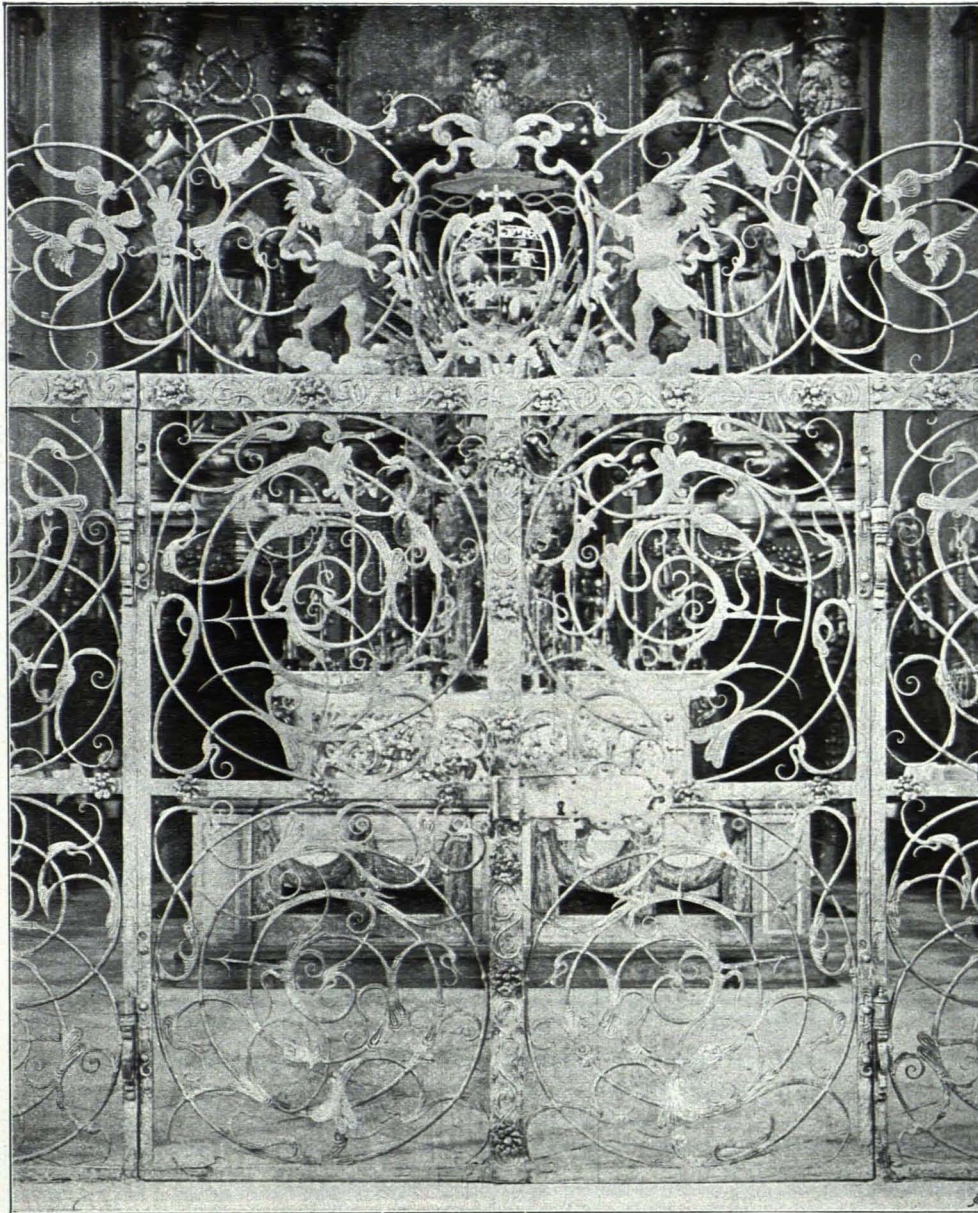


Fig. 334 Maria Plain. Chorgitter von Hans Thomas in Salzburg, 1685 (S. 362)

1. Maria trauernd (unter dem Kreuze).
2. Johannes weinend (unter dem Kreuze).
3. Der hl. Maurus tröstet einen in den Block gefesselten Gefangenen. Signiert: *Mart: Joh: Schmidt 1765.*
4. Der hl. Benedikt betend.
5. Letztes Mahl des hl. Benedikt und der hl. Scholastika.
6. Der hl. Benedikt segnet den vergifteten Wein.
7. Der hl. Placidus mit Pastorale und Palmzweig.
8. Der hl. Wolfgang (Benediktinerabt mit Pastorale, Beil und Kirchenmodell).

Nr. 1 und 2 in der Halle der Musikempore, 3, 4, 7, 8 in den Seitenkapellen über den Beichtstühlen, 5 und 6 im N. des Langhauses neben den Seitenaltären. — Bräunliches Kolorit, Hintergründe ganz in dunklem Braun verschwimmend. Besonders gut Maria und das Wunder des hl. Benedikt.

Votivbild. Votivbild der Stadt Hallein von 1736, mit Ansicht der Stadt, der Plainer Madonna, Hieronymus und Antonius; Öl auf Blech.

Skulpturen. Skulpturen: An den Pfeilern im Langhause fünf lebensgroße Statuen (Holz, neu polychromiert).
 1. Die hl. Gertraud, im Habit der Benediktinerinnen, mit Buch und Pastorale; in der Brust das kleine Christkind. An der Konsole zwei Putti mit Inschriftkartusche.
 2. Der hl. Johann von Nepomuk. Konsole wie bei 1.
 3. Die Immakulata auf der vergoldeten Weltkugel (zwei Putti, zwei Cherubsköpfchen, Schlange).
 4. Christus im Purpurmantel, mit Dornenkrone, Schilfrohr (Ecce-Homo).
 5. Die schmerzhaft Mutter Gottes (Dolch im Herzen). Gute Arbeiten, um 1730.
 6. Madonna mit dem Kinde (Holz, polychromiert, vergoldet und versilbert) an einem langen Seile mit Kugeln (Rosenkranz) im Langhaus hängend. Um 1675.

Monstranz.
 Fig. 335, 336.

Monstranz (Fig. 335, 336): Silber, vergoldet. 81 cm hoch, reich getrieben. Am Fuße die vier sehr guten Halbfiguren der Hl. Rupert, Virgil, Benedikt und Scholastika, Ornamente, aufgesetzte Halbedelsteine und Perlen. Am Knauf drei Cherubsköpfchen und eine Kamee, die sitzende Madonna mit dem Kinde, in Silberfassung mit Diamanten. Lunula und Kapsel verziert mit Perlen und echten Steinen. Reicher Rahmen aus durchbrochenem Band- und Rankenwerk, zehn Trauben aus orientalischen Perlen, zwei Putti und vier mit Diamanten besetzte Ährenbüschel. Oben die Plainer Madonna, darüber feine Emailgruppe der Kreuzigung, zu oberst Baldachin und Kreuz; unten liegendes Email-Einhorn, dessen Rücken von einer großen Perle gebildet wird. Strahlenkranz. — Marken: Augsburger Beschau (ROSENBERG² 176). Meistermarke undeutlich, in Dreipaß: $\begin{matrix} I \\ D:S \end{matrix}$ (ROSENBERG² 523).

Auf der Unterseite des Fußes eingraviert die Inschrift: *Haec Monstrantia ex pretiosis oblationibus peregrinantium et huc ad Matrem nostram Consolatricem confugientium fidelium confecta est. Anno 1733. P. Gregorius Horner, p. t. Universitatis Rector et Superior in Plain.* Vorzügliche Arbeit aus der Werkstätte des Johann David Saller in Augsburg, 1733, 1735 von A. G. Riedlechner in Salzburg um 1359 fl. geliefert.

Ziborium. Ziborium: Silber, vergoldet, mit getriebenen buschigen Ranken. Augsburger Beschau. Meisterzeichen: **CK** in Breit-oval. Ende des XVII. Jhs. — Darauf getriebene vergoldete Silberkrone mit sechs Bügeln und getriebenen Akanthuspalmetten. Unechte Steine. Marken: Salzburger Beschau (**S** in Oval). Meisterzeichen wie beim Ziborium in Elsbethen, s. S. 51. Arbeit des Hans Jakob Haidt (Bürger seit 1687).

Kelche. Kelche: Silber, vergoldet. 1. 24 cm hoch. Glatt; Sechspaßfuß. — Marken: Undeutliches Beschauzeichen. Meistermarke: In Oval **L** im **G**. Arbeit des Georg Lotter oder Gregor Linderer in Augsburg. Um 1650.



2. 25 cm hoch. Getrieben. Am Fuß und Knauf Blumen, durchbrochener Cuppakorb mit Blumen. Türkisen. Am Fuß drei Emails mit Phönix, Strauß und Wappen Scherffenberg-Kuenburg, Jahreszahl 1676. — Marken: Salzburger Beschau (**S** in Oval). Meisterzeichen: Andreaskreuz in Ring. — An der Unterseite gravierte Inschrift: *Sidonia Magdalena Comitissa de Scherffenberg nata Comitissa de Kuenburg donavit A° Dñi 1676.* Gute Arbeit des Daniel Weber in Salzburg (Bürger seit 1649), 1676 (Fig. 337a).

Fig. 337a.

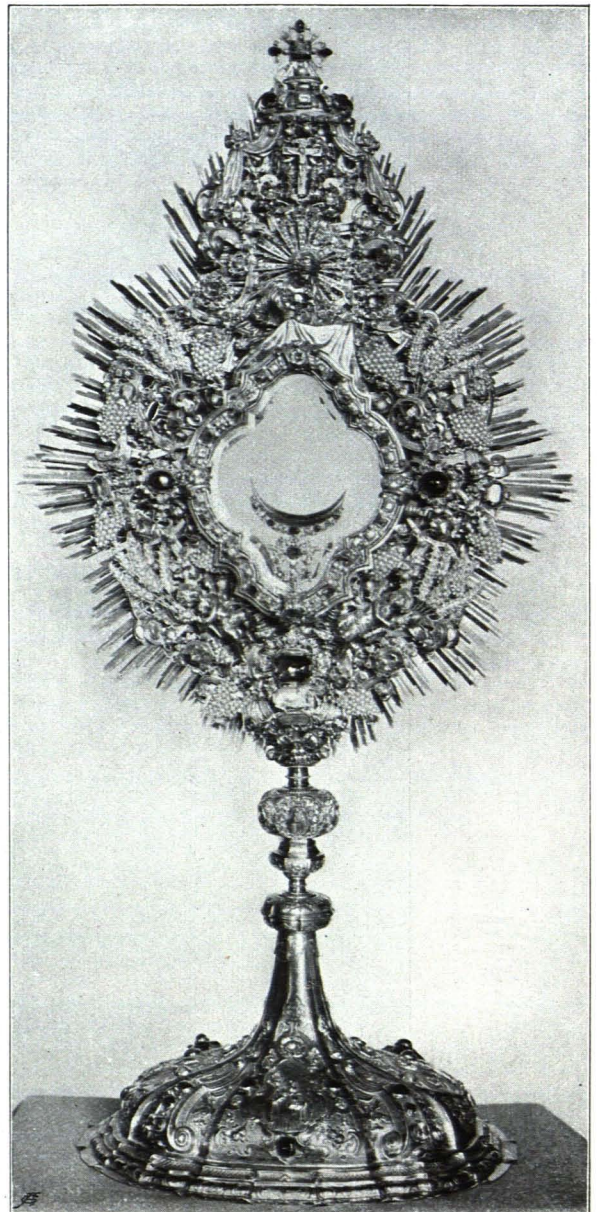


Fig. 335
 Maria Plain. Monstranz von Johann David Saller
 in Augsburg, 1733 (S. 364)



3. 23,5 cm hoch. Am Fuß und Knauf je drei getriebene Cherubsköpfchen und Blumen. Auf die Cuppa aufgelegt in durchbrochenem getriebenem Silberrelief drei Putti mit den Leidenswerkzeugen, Blumen und Ranken. — Marken auf Cuppa- und Fußrand: Augsburger Beschau. Meisterzeichen: **AP** in Breit-oval. Ende des XVII. Jhs. (um 1680).

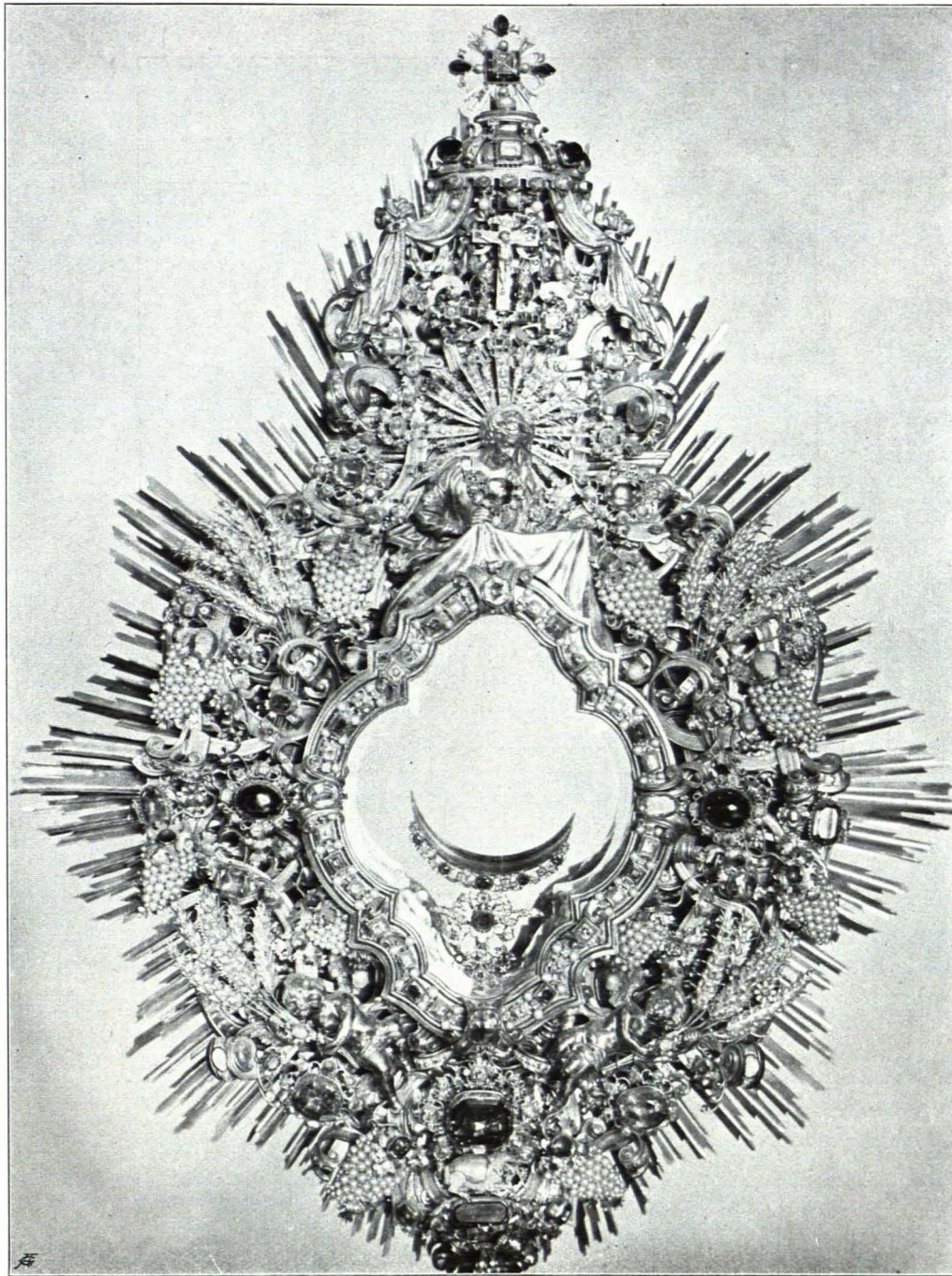


Fig. 336 Maria Plain. Monstranz, Detail (S. 364)

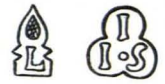
4. 26 cm hoch. Getriebene Verzierungen. Sechspaßfuß mit Lamm, Schaubrotten, Weingefäß, Mannaregen und (in ovalen Silbermedaillons) den „arma Christi“. Auf der Cuppa „arma Christi“ und drei Cherubsköpfchen. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 338 a).

5. 27 cm hoch. Reich getrieben mit asymmetrischen Rocailen. — Marken: Augsburger Beschau mit **K** (1751—1753; ROSENBERG² 194). Meisterzeichen: **G I** in Dreipaß (ROSENBERG² 533). Arbeit des Georg Ignaz Bauer in Augsburg, um 1752.

Fig. 338 a.

6. 26 *cm* hoch. Getrieben mit Rocailen. Sechs schwache ovale Miniaturbilder in Kupferemail: Ölberg, Abendmahl, Geißelung (Cuppa), Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung (Fuß). — Marken: Augsburger Beschau mit **L** (1753—1755; ROSENBERG² 196). Meisterzeichen: **I** **S** in Dreipaß (ROSENBERG² 545). Arbeit des Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler in Augsburg, 1754 (Fig. 337 *b*, 338 *b*).

Fig. 337 *b*,
338 *b*.



a Fig. 337 Maria Plain. Kelche. *b*
a Von Daniel Weber in Salzburg, 1676. *b* Von J. J. Schoap
in Augsburg, 1754 (S. 364, 366)



a Fig. 338 Maria Plain. Kelche. *b*
a Anf. d. XVIII. Jhs. *b* Von J. J. Schoap in Augsburg, 1754 (S. 365, 366)

7. 26,5 *cm* hoch. Reich getrieben mit Rocailen. Am Fuß und an der Cuppa je drei Miniaturen in Kupferemail, Abendmahl, Ölberg, Geißelung; Dornenkrönung, Fall unter dem Kreuze, Kreuzigung. — Zwei undeutliche Marken: Beschauezeichen Tittmoning(?). Meisterzeichen: ?**H** (wohl Egid Hablitschek in Tittmoning). Um 1760.

Kreuzpartikelmonstranz von 1847 (Kupfer, vergoldet) in sehr reich geschnitztem verglastem Rokokogehäuse, um 1760.

Kreuzpartikelmonstranz.

Pektoralkreuz: Silber, vergoldet. Einfache Kette. Guter Kruzifixus in Emailmalerei auf Porzellan in vergoldeter Silberfassung mit Almandinen. Rückwärts eingraviert *B.A.S.P. 1772* (Beda abbas S. Petri). Schöne Arbeit, 1772.

Pektoralkreuz.

Meßbuchbeschläge: 1. 24×36 cm. Druck von 1671. Vorne ganzseitige Pergamentminiatur mit Wappen und Dedikationsinschrift des Erzbischofs Max Gandolf, 1681. Einband: Rotbraunes Leder mit Goldpressung. Reiches getriebenes Silber-

Meßbuchbeschläge.

beschläge. In den Ecken schöne buschige Blatt-ranken mit Cherubsköpfen, in der Mitte jeder-seits ein ovales Medaillon mit eingravierter Fi-gur (St. Benedikt — St. Rupert). Feingearbeitete Schließen mit getriebenen Blumen. Augs-burger Beschau. Vorzügliche Arbeit von 1681 (Fig. 339).

Fig. 339.

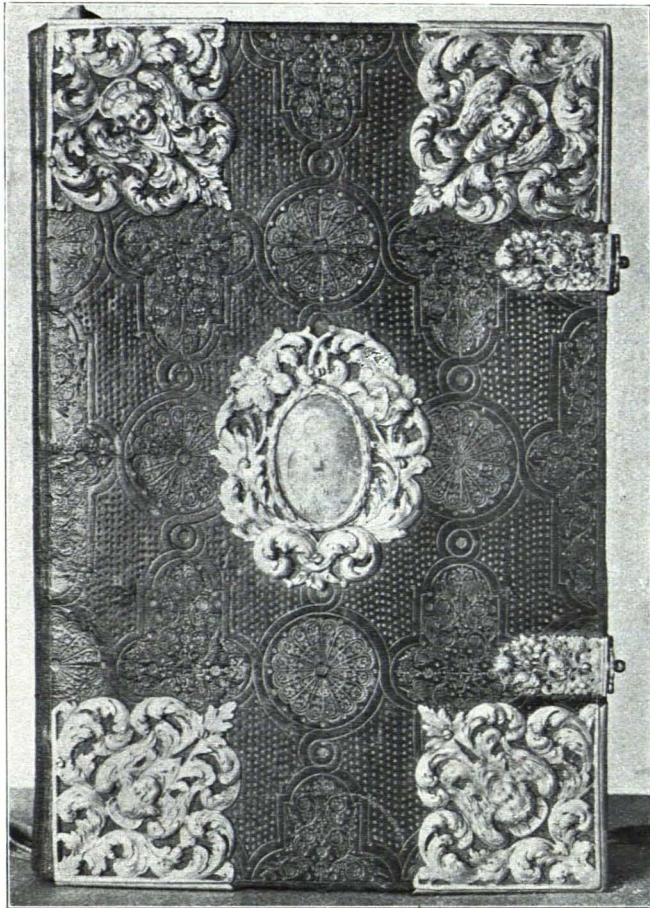


Fig. 339 Maria Plain. Meßbuchbeschläge von 1681, Augsburger Arbeit (S. 367)

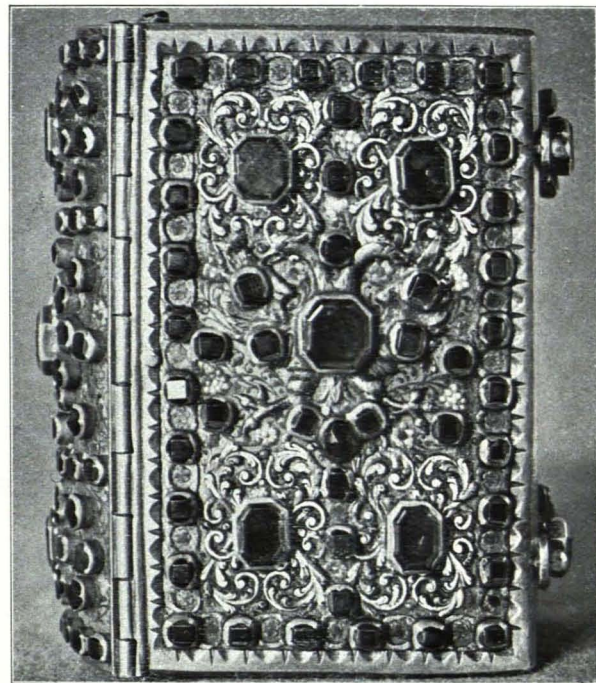


Fig. 340 Maria Plain. Gebetbuch um 1691 (S. 367)

2. Druck von 1765. Getriebene Silberbeschläge, Eckstücke mit Bandwerk und Cherubsköpfchen. In der Mitte je eine Kartusche. Auf der vorderen graviert Plainer Mutter Oottes mit Gebetsunterschrift. Auf der Rückseite graviertes Wappen und Inschrift: *Zacharias Ausweger 1679*. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **GR** in Schild. Arbeit des Gebhard Raininger in Salzburg (Bürger seit 1640), 1679.

3. 24×38 cm. Druck von 1734. Roter Ledereinband mit Goldpressung. Schönes Silberbeschläge (durchbrochenes und getriebenes Bandrankenwerk). Um 1734. — Marke: **I** in **G** (vielleicht Jakob Gatto in Salzburg). Um 1734.

4. 37×24 cm. Druck von 1790. Violetter Samteinband mit schönem Silberbeschläge in getriebener Arbeit (Kartuschen mit klassizistischem Dekor). — Marke: **PP** in Vierpaß. Anfang des XIX. Jhs.

Gebetbuch (Fig. 340): 5.5×8.5 cm. Druck von 1672. Deckel: Silber, vergoldet, reich verziert mit vergoldetem Doppeladler, emaillierten Ranken, zahlreichen Granaten und dreizehn Amethysten. Auf den Schließen vier Amethyste. 1691 geopfert von Maria Anna von Gleispach, geb. Gräfin von Kufstein.

Gebetbuch.
Fig. 340.

Opfertasse: Silber, zum Teil vergoldet, 33 cm lang. Oval. In der Mitte eingepunzt Namen Jesu und Mariä in kreisrunden Rahmen. Am Rande vier Kartuschen mit den Leidenswerkzeugen und dem

Opfertasse.

- Fig. 341. **Flammenherzen.** Schönes Band- und Rankenwerk. — Marken: Augsburger Beschau (ROSENBERG² 172). Meisterzeichen: **LS** (ROSENBERG² 483). Arbeit des **Ludwig Schneider** in Augsburg, um 1720 (Fig. 341). Von den zugehörigen Kännchen sind nur die Deckel alt, das übrige wurde 1901 ergänzt.
- Ornat. **Ornat:** Silberbrokat mit roten und blauen Blumen; Mittelstücke modern. Ende des XVII. Jhs.
- Kaseln. **Kaseln:** 1. Auf moderne weiße Seide übertragen prachtvolle Seidenstickerei, Christus, Maria, zwei Engel, Blumen und Früchte. Auf der Rückseite Doppelwappen Rehlingen-Admont 1675. Ausgezeichnet schöne Arbeit. Gestiftet von Raimund Freiherrn von Rehlingen, Abt von Admont 1659—1675 (Fig. 342, 343).
- Fig. 342, 343. 2. Goldbrokat mit appliziertem, rotem Samtrankenmuster. Sehr schönes Stück, Ende des XVI. Jhs. (Fig. 344).
- Fig. 344. 3. Weißer Seidendamast mit gestickten kleinen bunten Blumen und Goldranken. Sehr feine Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs.
- Fig. 345. 4. Weißer Seidendamast mit gestickten großen Blumen, goldenen und farbigen Blättern. Sehr gute Arbeit, Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 345).

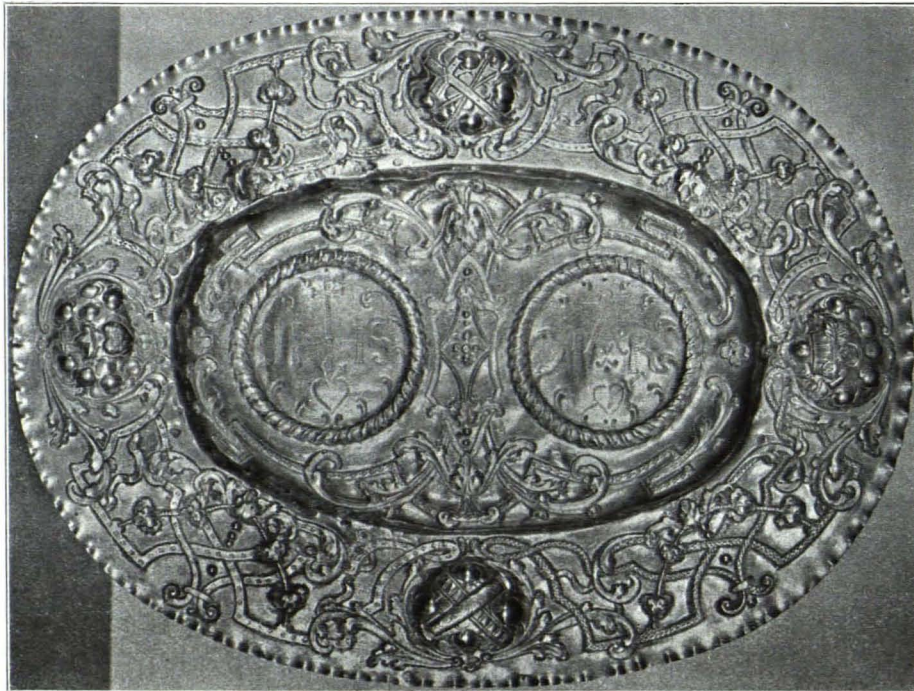


Fig. 341 Maria Plain. Opfertasse von Ludwig Schneider in Augsburg, um 1720 (S. 368)

5. Silberbrokat mit grün-gelb-roten Blumenranken. Auf der Rückseite gesticktes Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Um 1674.
6. Grüner Seidenbrokat mit weißem Blumenmuster, alte Goldborten; auf Stola und Manipel applizierte große in Gold gestickte Kreuze. Auf der Rückseite gesticktes Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Gutes Stück. Um 1674.
7. Grüner Goldbrokat mit großem Blumenmuster. XVIII. Jh.
8. Grüne Seide mit gewebten kleinen Seidenblumen. XVIII. Jh.
9. Seitenteile weißer Goldbrokat, Mittelstück ein Stab mit großen grünen Ranken und roten Schleifen in Gobelinstick. Ende des XVII. Jhs. Gestiftet von der Königin Eleonore von Polen.
10. Blaßblauer Goldbrokat, neues weißes Mittelstück. Ende des XVII. Jhs.
11. Mittelstück neuer gelber Moireestoff. Seitenteile kleingemusterter, eigenartiger Goldbrokat. Ende des XVII. Jhs.
12. Sehr schwere Kasel, grüne Seide, vollständig bedeckt mit in Überfangstich hergestellten sehr großen Sonnenblumen, Ranken und Girlanden aus vergoldetem Metall. Auf der Rückseite Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. Um 1674 (Fig. 346).
- Fig. 346. 13. Silberbrokat mit gewebten bunten Blumen und Blättern. XVII. Jh.
14. Römisch-violetter Atlas an den Seitenteilen. Mittelstück, Goldbrokat mit violetter Muster. XVII. Jh.
15. Weiß. Seitenteile modern. Mittelstück kleinstmusteriger Goldbrokat mit Seidenblumen. Ende des XVII. Jhs.



Fig. 342 Vorderseite

Maria Plain. Gestickte Kasel von 1675 (S. 36b)



Fig. 343 Rückseite

Maria Plain

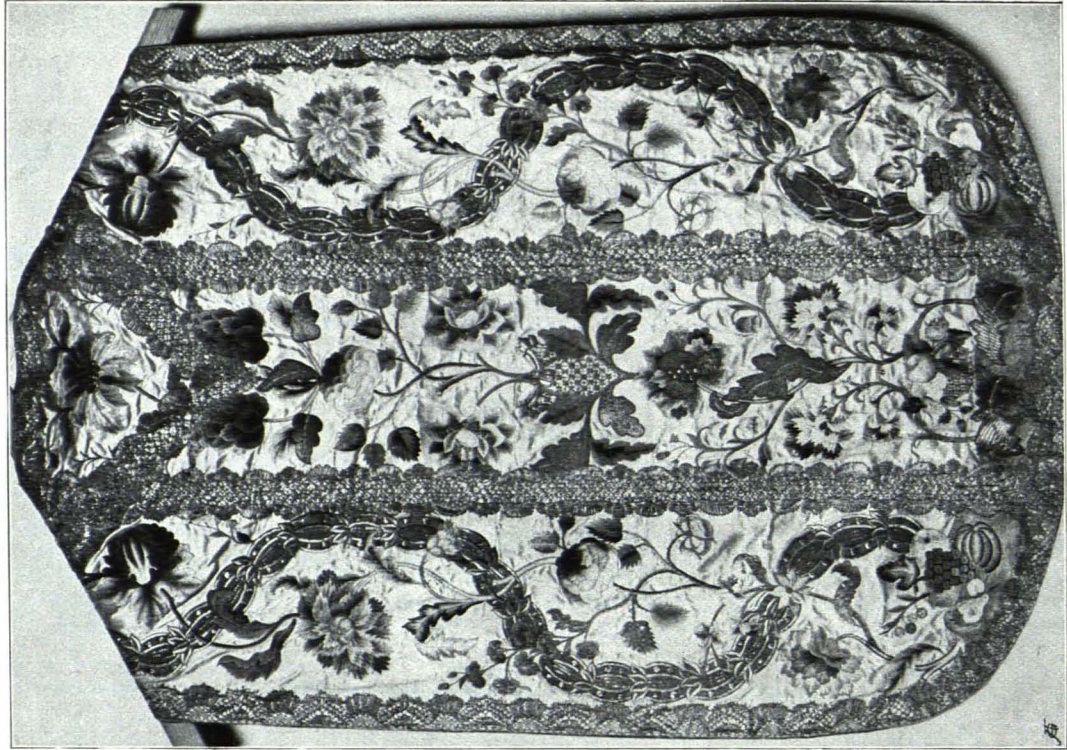


Fig. 345 Maria Plain. Kassel, um 1720 (S. 368)



Fig. 344 Maria Plain. Kassel, um 1600 (S. 368)

- 16. Mittelstück, modern, roter Plüsch. Seitenteile roter Goldbrokat. Gesticktes Wappen: Oben blaues Feld, unten drei schräge rote Balken auf weißem Grunde. XVIII. Jh.
- 17. Weiß. Roter Silberbrokat mit Blumenmuster. XVIII. Jh.
- 18. Roter Silberbrokat, XVIII. Jh. (modern, neu gefärbt).
- 19. Weißer Goldbrokat mit bunten Blumen. XVIII. Jh.
- 20. Mittelstück roter Samt, Seitenteile Silberbrokat mit roten Blumen. XVIII. Jh.
- 21. Gold- und Silberbrokat mit bunten Blumen. XVIII. Jh.

Pluviale: Grün, gelb und rot geblümter Silberbrokat. Um 1674.

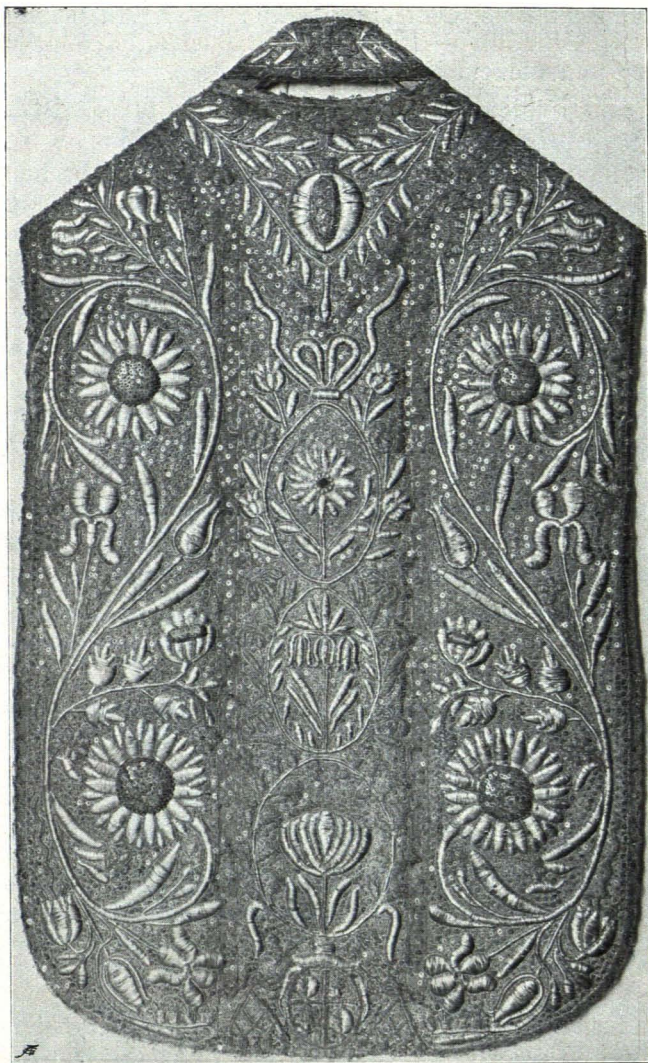


Fig. 346 Maria Plain. Goldgestickte Kasel, um 1674 (S. 368)

A(nn)o Dni MDCLXXII. — Umschrift in zwei Zeilen: *Durch das Feur bin ich geflossen, Joann Eisenberger in Salzburg hat mich gegossen anno MDCLXXII.*

4. St. Josef und Benedikt. Inschrift: *In honorem Dei ac S. Josephi et S. Benedicti.* Wappen des Erzbischofs Max Gandolf mit derselben Inschrift wie bei der vorigen Glocke. — Umschrift: *Joann Eisenberger in Salzburg goss mich anno dñi MDCLXXII.*

5. Johann der Täufer, Mutter Gottes von Maria Plain, hl. Schutzengel. — Inschrift: *Max. Gand. ex Comit. de Kuenburg D. G. A. S. S. A. L. F. F. Anno Dñi 1672.* — *Sumpt. Plainens. repar. anno dñi 1770 S. P. J. D.* — Umschrift: *Ioannes Oberascher salisburgensis Me fVDerat.* — *A fulgure, grandine et a mala tempestate libera nos Domine Jesu Christe.*

Turmuh: Mit dem auf Blech gemalten Wappen des Erzbischofs Max Gandolf. — Inschrift: *Renoviert und zum Englishen Perpentickel gemacht Johann Bentele in Salzburg (um 1780).*

Infel: Gold- und Silberbrokat, gewebte bunte Blumen. Anfang des XVIII. Jhs.

Antependien: 1. Auf modernes Antependium appliziert vier Streifen eines Antependiums von 1683, Vertikalstreifen, umwunden von grünen Ranken und roten Schleifen, Goldgrund, Gobelinstick. 1683 vom Domherrn J. A. Frhn. von Leiblfing geschenkt. 2. Auf rotem Samtgrunde ein schmaler Horizontal- und drei breite Vertikalstreifen, Goldbrokat mit neu appliziertem rotem Samtmuster. Italienisch, XVI. Jh.

Leuchter: Acht dreifüßige, versilberte Holzleuchter. Um 1675. — Acht große dreifüßige, versilberte Metalleuchter. Um 1800. — Vier dreifüßige, versilberte Holzleuchter. Um 1800.

Vasen: Zwei versilberte Metallvasen mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.

Ampeln: Eine große Ampel mit getriebenen Rocaillen, um 1750. — Drei kleinere Ampeln, um 1800. Alle aus versilbertem Metall. — Sechsbarmiger Hängeleuchter mit Kugel, Spiralarmen, Doppeladler; Messing, versilbert, um 1680.

Glocken: 1. Große Glocke. Madonna mit dem Kinde, St. Vitalis, St. Maximilian, Wappen des Erzbischofs Max Gandolf mit der Jahreszahl 1680. — Umschrift: *Zu der Ehr Gottes leidt man mich, die Lewentigen berueff ich, die Doden beweine ich, Hans Nusbickher goss mich.*

2. Wappen des Erzbischofs Max Gandolf, 1680, St. Rupert, St. Virgil, Krönung der hl. Maria, darunter: *Hanns Nusbickher in Salzburg goss mich.* — Umschrift: *Benedictio dei omnip: Pat: et Filii et Spir: S: descendat super nos et fruct: terrae et maneat semp:*

3. St. Johannes und Jakobus mit Beischrift: *In honorem dei ac S. Joannis et Jacobi Apost: filiorum tonitruu.* Wappen des Erzbischofs Max Gandolf mit der Inschrift: *F(ieri) f(ecit) et bened(ixit) Maximilianus Gandolphus Comes de Kuenburg d. G. Archieps. et Princ. Salisb. S. Sed. Ap. Leg.*

Pluviale.

Infel.

Antependien.

Leuchter.

Vasen.

Ampeln.

Glocken.

Turmuh.

Superiorats-
gebäude.
Äußeres.

Superioratsgebäude: 1676 vollendet.

Äußeres: Einfaches, rechteckiges, zweistöckiges Gebäude mit elf Fensterachsen im S. Über der Tür gemalte Sonnenuhr. Blechdach.

Inneres. Inneres: Im Vorhaus Tonne mit zwei Paaren von Stichkappen. Im Erdgeschoße langer Gang, Tonne mit Stichkappen. Alle Räume im Erdgeschoße gewölbt mit Tonne mit Stichkappen.

Im I. Stock langer Gang, Tonne mit Stichkappen. Am Westende Tür in Holzrahmung mit Jahreszahl MDCLXXV (1675). Am Ostende an der Wand die Holzfiguren des Gekreuzigten und der hl. Maria, Holz, neu polychromiert, gute Arbeiten; als Hintergrund Freskomalerei mit den großen Figuren der hl. Agnes und der hl. Maria Magdalena; oben Putti mit Baldachin, Gott-Vater. Mitte des XVIII. Jhs. — Daneben bemalter hölzerner Oratoriumeingang, Ende des XVII. Jhs. — Im W. kleiner Saal mit schönem, schwerem Kassettenplafond aus Zirbelholz (1675) und blauem Kachelofen (s. unten).

Im II. Stock langer Gang mit schöner Stuckdecke. Sechs Felder, umrahmt von Bändern mit Perlstab und Wellenband. Ende des XVII. Jhs. (um 1674).

Im II. Stock im W. Saal mit schöner Stuckdecke. Geometrische Kompartimente, umrahmt von breiten profilierten Bändern mit Perlstab und Wellenband, vier große Rosetten, um 1674. — Im 1. Zimmer daneben Holzplafond mit vertieften quadratischen und runden Feldern, um 1674; großer, viereckiger, weißer Empirekachelofen, Anfang des XIX. Jhs. Gemälde, Öl auf Leinwand, die hl. Familie, Halbfiguren, Ende des XVII. Jh., modern übermalt. — Fünf Aquarelle 43 × 64, St. Gilgen, Mondsee, Hohenwerfen, Paß Lueg; bezeichnet: Louis Wallée fecit, 1827.

Im 3. Zimmer einfache Holzdecke; großer, weißer Kachelofen mit Rocailles, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Im 4. Zimmer einfache Holzdecke.

Altar. Kleiner Altar, Holz, schwarz gefaßt, mit vergoldeten Leisten. Altarbild: Maria-Einsiedeln, daneben St. Benedikt und Vital, oben die hl. Dreifaltigkeit. Um 1700. Standkruzifix und zwei geschnitzte Leuchter, um 1700.

Gemälde. Gemälde: Meist Öl auf Leinwand. 1. 229 × 164 cm. Porträt des Erzbischofs Max Gandolf, des Erbauers der Kirche von Maria Plain; ganze Figur. Links Durchblick auf Kirche und Superiorat. Kopf gut, das übrige grob übermalt. Um 1674 (Saal, I. Stock).
2. 92 × 70 cm. Porträt. Brustbild. Erzbischof Leopold Anton Eleutherius Graf von Firmian. Schwach. Um 1730 (I. Stock, Saal).
3. 88 × 69 cm. Porträt des Erzbischofs Siegmund Schrattenbach. Brustbild. Mittelgut. Um 1765 (I. Stock, Saal).
4. 90 × 70 cm. Porträt. Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo. Brustbild. Schwach; übermalt. Um 1780 (I. Stock, Saal).
5. 79 × 65 cm. Porträt. Brustbild. Kaiser Franz I. Schwach. Um 1820 (I. Stock, Saal).
6. 61 × 46 cm. Porträt eines schwarzhaarigen Weltgeistlichen; gute Arbeit, rückwärts bezeichnet: *Jg. Jäger pinx. 1830* (II. Stock).
7. Tempera auf Leinwand. 180 × 120 cm. Drei kartuschenförmige Bilder. Kirchenweihe durch Erzbischof Max Gandolf. Übertragung des ursprünglichen Gnadenbildes in die Kirche und Einschließung desselben in den Hochaltar durch Erzbischof Leopold Firmian (1732). Um 1774 (vom Jubiläum) (I. Stock, Gang).
8. Tempera auf Leinwand. 220 × 142 cm. Vier Bilder mit Szenen aus der Geschichte des Gnadenbildes von Maria Plain. Um 1774 (I. Stock, Gang).
9. Sechs Stilleben, Ende des XVII. Jhs. (Gang, II. Stiege).
10. Großes Stilleben. In einem riesigen Früchtenkranz, der an die Arme zweier Bacchushermen gebunden ist, sieht man vor einem mit Wein und Speisen bedeckten Tische einen Jüngling mit Flöte (in blauem Frack, Dreispitz) sitzen. Gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (II. Stock, Gang).
11. 105 × 150 cm. Sieben Gemälde, die sieben Bitten des Vaterunsers; gute Arbeiten. Auf dreien Wappen, auf einem die Jahreszahl 1676. *Z. A* (Zacharias Ausweger), auf einem anderen 1677 (I. Stock, Gang).
12. 200 × 120 cm. Mariä Verkündigung. Gut, bezeichnet: *EX VOTO 1684* (Erdgeschoß).
13. Pendant dazu, die Immakulata; rechts oben Gott-Vater, unten das kniende Stifterpaar in schwarzer Gewandung. Gute Arbeit von gleicher Hand, bezeichnet: *EX VOTO 1684* (beide im Vorhaus).
14. 68 × 52 cm. Madonna mit dem Kinde, Halbfigur. Schwach. XVII. Jh. (I. Stock).
15. 42 × 37 cm. Die Dreifaltigkeit in Gestalt eines Mannes mit drei gleichen Gesichtern. Bäurisch roh, XVII. Jh. (I. Stock, Saal).
16. 136 × 112 cm. Christus an der Geißelsäule. Mittelmäßig, Ende des XVII. Jhs. (Erdgeschoß, Gang).
17. 157 × 101 cm. Ecce-Homo. Schwach, um 1700 (Stiege).
18. Tempera auf Leinwand. Kopie des Gnadenbildes. Schwach. Um 1700 (I. Stock, über der Saaltür).
19. 115 × 81 cm. Dem hl. Anton von Padua erscheint das Christkind; dahinter ein Engel. Gute Arbeit, Anfang des XVIII. Jhs. (Stiege).

Fig. 347.

20. 140×90 cm. Der hl. Josef thronend inmitten eines Kranzes aus sieben roten und sieben weißen Rosen (die sieben Leiden und sieben Freuden des hl. Josef). Mittelmäßig, Anfang des XVIII. Jhs. (Erdgeschoß, Gang).

21. 19 schwache Bilder. Öl auf Leinwand. Heilige des Benediktinerordens, Kniestücke, darunter erklärender Text; um 1700. Nach den aufgemalten Wappen gestiftet von Äbten der verschiedenen Benediktinerklöster (II. Stock, Gang).

22. 146×70 cm. Christus am Kreuze. Gut. Rechts unten bezeichnet: *Eques De Röethiers inv. (et) pinx 1724* (I. Stock, Saal).

23. 51×40 . Brustbild. St. Benedikt mit dem Bilde der Madonna. Schwach, Anfang des XVIII. Jhs. (Erdgeschoß).

24. Öl auf Glas. 42×32 cm. Halbfigur der Madonna, auf einen Spiegel gemalt. Gut. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Erdgeschoß).

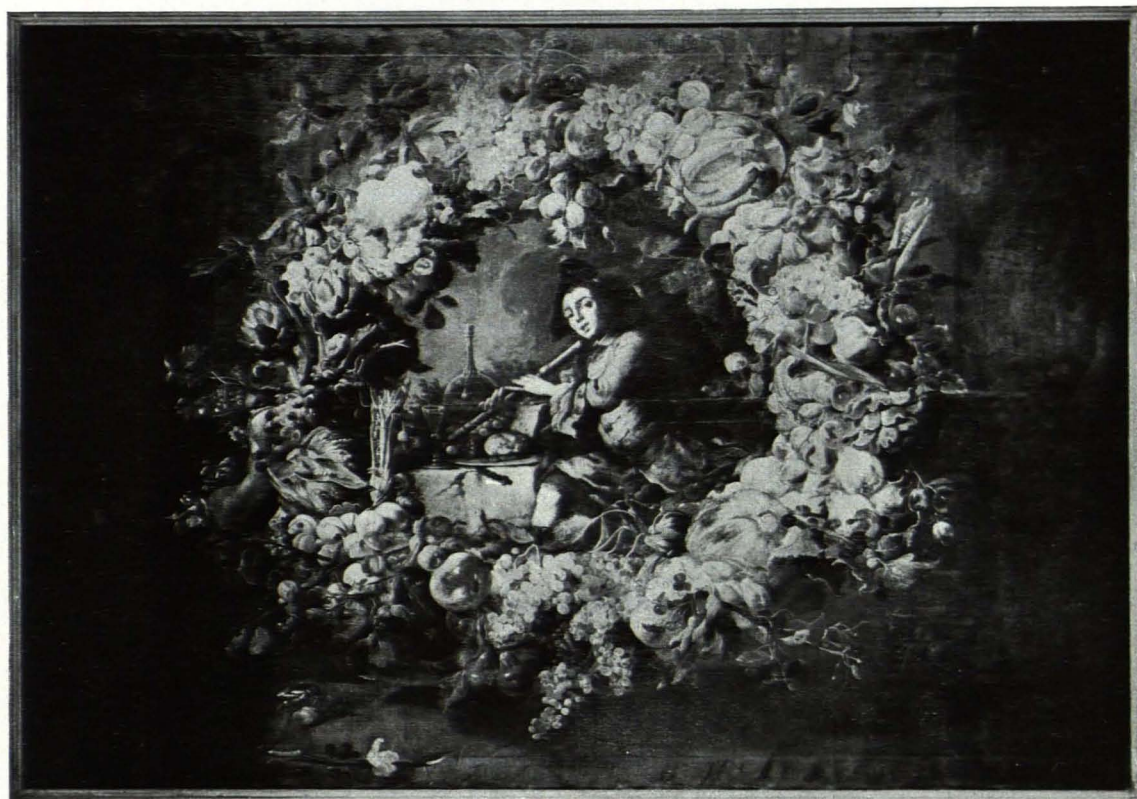


Fig. 347 Maria Plain. Superiorat, Stilleben, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (S. 372)

25. Zirka 200×160 cm. Gott-Vater krönt die Immakulata, ein Putto stößt der Schlange den Kreuzesspeer in den Rachen. Gute Arbeit. Mitte des XVIII. Jhs. (Vorhaus).

26. 32×28 cm. Nachbildung der Plainer Madonna. Gering, XVIII. Jh. (I. Stock, Saal).

27. Öl auf Porzellan. 9×8 cm. Miniatur. Halbfigur der Madonna. Gut. Rückwärts bezeichnet: *Ant. Heller 828 fecit* (I. Stock).

28. 32×23 cm. Zwei Baumlandschaften, im Hintergrunde Maria Plain — Abersee. Gute Arbeiten, bezeichnet: *A. Reiffenstuhl pinx.* (Erdgeschoß).

29. 22×31 cm. Genrebild. Rast am Wege. Eine Salzburger Bauersfrau mit einem Knaben steht vor zwei am Wegrande sitzenden Männern. Tüchtige Arbeit, bezeichnet: *Carl Millner 1847.*

30. 22×31 cm. Genrebild. Zwei Bäuerinnen und ein Kind unter einem Torbogen. *P. J. Gries 1847* (Wallfahrtspriester).

31. 30×38 . Alpenlandschaft mit Kirche; Gut, um 1840.

32. 31×37 cm. Landschaft bei Sturm; mittelmäßig, bezeichnet: *lc. Gries 1846.*

Skulpturen: 1. Holzkruzifix, polychromiert. Von Franz Nissl, Anfang des XIX. Jhs.

2. Relief, 49×37 cm. Gips, vergoldet, Brustbild des Kaisers Franz I.; gut, Anfang des XIX. Jhs.

Skulpturen.

- Wachs-
plastiken.
- Wachsplastiken: 1. Im Rahmen 22×27 cm. Halbfiguren des hl. Benedikt und des hl. Maurus; polychromiert. Gute Arbeiten, Ende des XVII. Jhs.
2. Im Gehäuse 33×48 cm, polychromiert. Bekleidete Halbfigur der Madonna mit dem Kinde. Gut, Ende des XVII. Jhs.
3. Im Rahmen 29×39 cm. Der hl. Hieronymus in seiner Höhle. Rein weiß. Sehr feine Arbeit, um 1720.
4. Die hl. Maria Magdalena. XVIII. Jh. — Alle in der Schatzkammer.



Fig. 348 Maria Plain. Kachelofen, um 1675 (S. 375)

Varia.

Varia: In der Schatzkammer vier alte Schauschränke, Holz, weiß lackiert, mit bleigefärbten Sechseckscheiben. Als Aufsätze vier Gemälde: Die Erzbischöfe Max Gandolf Graf Kuenburg, Leopold Anton Graf Firmian, Andreas Jakob Graf Dietrichstein, Rudolf von Griming, das Maria-Plain-Bild verehrend. Ein weiß lackierter Schrank mit Gelb in Gelb gemalten allegorischen Bildern. Um 1750.
In der Schatzkammer die Kopie des Maria-Plain-Bildes, das früher am Hochaltar hing (von Zach, s. Gesch.). — Tabernakel für die Monstranz, Holz, neu gefaßt. An der Tür Kreuzifixus, Maria und Johannes; sehr gute Arbeiten, Anfang des XVIII. Jhs. An den Seiten zwei Putten mit Spiegeln. —

Ofen (Fig. 348, 349): Im Saale des I. Stockes großer rechteckiger Ofen, blau glasiert. Als FüÙe sechs sitzende Hunde. 48 Kacheln mit der Figur eines Reiters (Kaisers), zum Teil mit den Buchstaben *D* oder *H, S, P, M* und *K*, in rundbogiger Umrahmung von Früchten. An den Ecken bärtige Masken und Cherubsköpfe. Als obere Randbekrönung 9 Akrotere mit Cherubsköpfen. Schönes Prachtstück, um 1675.

Ofen.
Fig. 348, 349.

Handschrift: Bruderschaftsbuch der Marianischen Bruderschaft in Plain 1681. Papier 195 × 310 mm. Roter Ledereinband mit schöner Goldpressung. Am Anfang 14 Pergamentblätter mit gemalter Miniatur und Wappen. 1. Bruderschaftsmesse. In der Mitte der zelebrierende Priester, unten die Seelen im Fegefeuer. Zur Seite die Mitglieder, oben zwei Engel mit dem Gnadenbilde. Es folgen die Wappen und eigenhändigen Unterschriften des Erzbischofs Max Gandolf (1681), der Königin Eleonora von Polen (1683), des Herzogs Karl von Lothringen (1683), der Kaiserin Eleonora, der Erzbischofe von Salzburg Johann Ernst (1691), Franz Anton, Leopold (1727), des Markgrafen Georg von Baden (1737, ohne Unterschrift), des Kardinals Josef Dominik Grafen von Lamberg, Bischofs von Passau, der Erzbischofs

Handschrift.

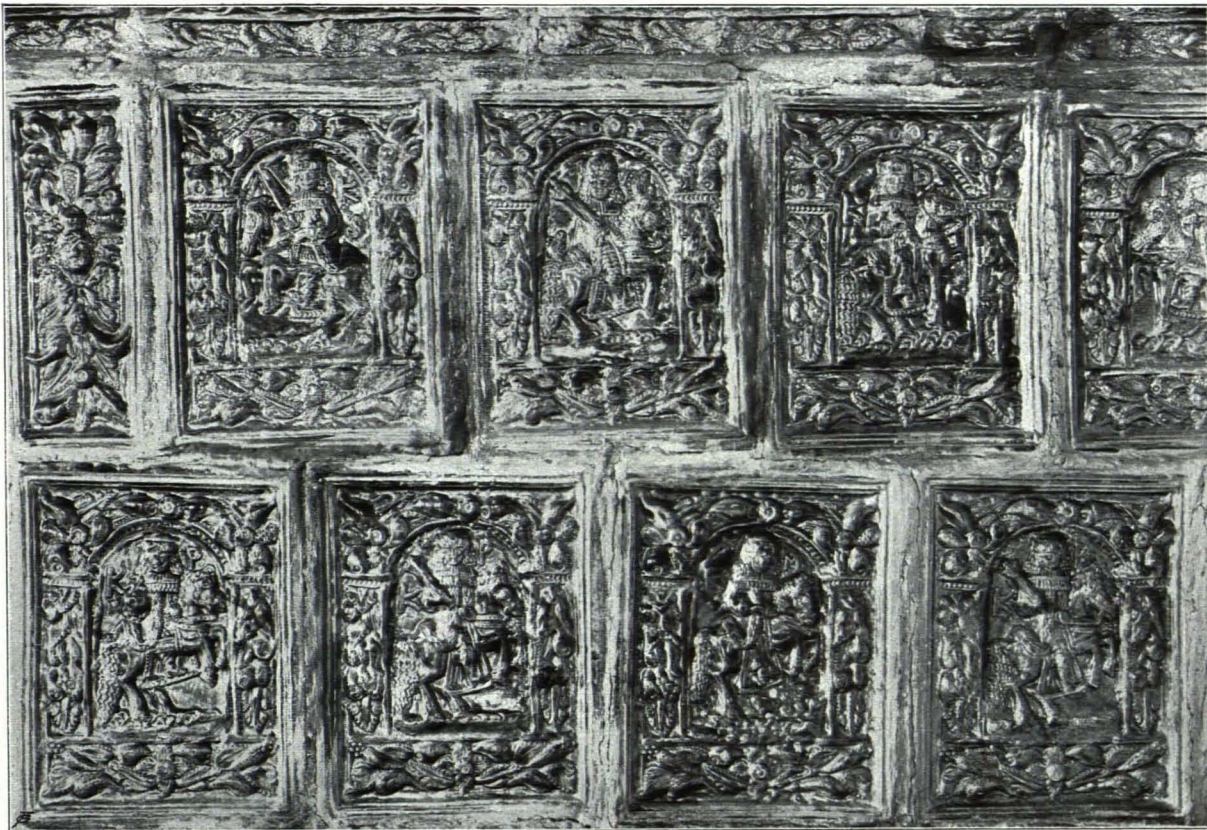


Fig. 349 Maria Plain. Detail vom Kachelofen (S. 375)

Jakob Ernst von Salzburg (1745), Andreas Jakob (1749), Siegmund (1753) und Augustin (1834); auf Papier Wappen und Unterschrift des Erzbischofs Friedrich Fürsten von Schwarzenberg (1843). Weiter rückwärts auf Pergament Miniaturporträt und Autogramm des berühmten Kapuzinerpaters Marco d'Aviano, 1682.

Opfergaben: Zahlreiche Opfergaben, besonders Silberfiligran-Rosenkreuze.

Opfergaben.

St.-Benedikt-Statue: Vor der Kirchenfront. Untersberger Marmor. Auf quadratischer Basis schön profiliertes Postament, darauf toskanische Säule mit der guten Statue des hl. Benedikt mit Pastorale und Buch. Zu seinen FüÙen Wappen des Stiftes St. Peter; auf der Kartusche Vogel mit Brot. An der Basis der Statue eingemeißelt: *P. A. S. P.* (Placidus abbas S. Petri), 1709.

St.-Benedikt-
Statue.

Hl.-Grab-Kapelle: Östlich von der Kirche, freistehend.

Hl.-Grab-
Kapelle.

Äußeres: Bruchstein und Ziegel, verputzt und gelb gefärbelt. Rechteckiger, fünfseitig geschlossener Bau, nach W. orientiert. Im westlichen Teile niedriger Sockel, darauf zehn toskanische Säulchen aus Nagelfluh (Konglomerat) mit spitzbogigen Blendarkaden. Im O. über fünf Stufen kleine Tür, darüber

Äußeres.

breitovale Marmorkartusche mit der Inschrift: *Germani fratres Carolus Francisc(us) et Caspar(us) Albert(us) L. L. B. B. (liberi barones) a Lerchenfeldt, in Gebelkhoven et Amerlandt, D. D. (domini) in Oberprenberg, Menckhoven, Elthamb, Mämbling, Erb- et Eckhershamb etc. Maximiliani Emanuelis utr(ius) Bav:(ariae) et. Sup(erioris) Pal(atinatus) Ducis S. R. J. archidap(iferi) et Electoris Ser(enissi)mi etc. etc., Camerarii, consilarii Aulici et praefecti in Fridtburg ac Wildtshutt monumentum hoc posuerunt anno MDCXCII (1692).* Darüber war ein schönes Wappen der Lerchenfeld, das 1909 gestohlen wurde. An den Seiten drei kleine schlitzartige Fenster. — Niedriges Blechdach, im W. sechseckiges Türmchen aus Holz, mit sechs durch Spitzbogen verbundenen Säulchen.

Inneres.

Inneres: Vorraum, nach W. zu elliptisch abgeschlossen: Tonnengewölbe. Im W. niedriger rechteckiger Durchgang zur tonnengewölbten Grabkammer. In dieser an der Nordseite hinter schmiedeeisernen Gittern unten die lebensgroße Figur Christi im Grabe, oben die kleineren Figuren des auferstandenen Christus und zweier Engel (Holz, neu polychromiert); gute Arbeiten. Anfang des XVIII. Jhs.



Fig. 350 Maria Plain.
Kalvarienberg, Pietägruppe, um 1730 (S. 378)

Ursprungskapelle.

Sogenannte Ursprungskapelle:

Östlich neben dem Gasthause. Einfacher rechteckiger Bau mit einspringendem, halbrundem Abschlusse. Bruchstein und Ziegel, hellgelb gefärbelt, Hohlkehlgesims. Im W. Tür (mit hölzernem Vorbau auf vier Säulen). Darüber gemalte Jahreszahl 1710, kleine Bildnische, Giebel, oben abgeplattet. Im N. und S. je ein großes Fenster in profilierter Umrahmung. Blechdach; über dem Giebel achteckiges Türmchen aus Blech.

Inneres.

Inneres: Tonnengewölbe mit zwei Stichkappen. Barockes Deckengemälde: Im Mittelfelde ein graubärtiger Mann kniend vor dem in einem einfachen Brettverschluss untergebrachten Bilde der Plainer Madonna; darüber Glorie mit Gott-Vater und Engeln. Rings um das Bild in Nachahmung von weißen Stuckarbeiten dekorative Ornamentmalerei. Gute Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. Vor der Apsis schönes Eisengitter, um 1710.

Altar.

Altar: Über der einfachen Mensa an einem hölzernen Baldachinaufbau Kopie des Gnadenbildes von Maria Plain in einem von zwei Engeln getragenen Herzen aus versilbertem Holze. XVIII. Jh.

Skulpturen.

Skulpturen: Zwei Leuchterengel, die Statuen des hl. Rochus und des hl. Sebastian, Holz, polychromiert. Mittelmäßig, XVIII. Jh. — Zahlreiche Votivbildchen.

Kalvarienberg:

Kalvarien-
berg.

Am Südadhang des Berges, auf dem sich die Kirche erhebt, stehen längs des von Gebüschzäunen eingefassten Aufganges vier Kapellen und darüber eine offene Halle mit der Kreuzigungsgruppe. Die Kapellen alle aus Bruchstein und Ziegel, verputzt und hellgelb gefärbelt.

1. Rechteckige Kapelle. Eckpilaster, Kranzgesims. Vorne große Türöffnung; schönes Eisengitter (sechs Reihen Wellenranken). Darüber breitovales Fenster in profilierter Umrahmung; schönes Eisengitter. — An den Schmalseiten oben je ein breitovales Fenster in profilierter Laibung. — Niedriges Schindeldach, zwei Holzkreuze.

Inneres: Oben profiliertes Kranzgesims (Eier- und Perlstab). Gewölbe mit zehn Stichkappen und vertieftem rechteckigem Mittelfelde mit stukkierter Umrahmung und Rosette.

Einfacher Altar. — Vor dekorativer Landschaft (seitlich Kulissen) Ölberggruppe, fünf lebensgroße Holzstatuen, neu polychromiert. Rechts Christus, kniend betend. Links oben auf einer Wolke der Engel mit Kelch und Kreuz. Unten die drei schlafenden Apostel. Gute Arbeiten. — Die Kapelle wurde 1686 von der Gräfin Kuenburg erbaut.

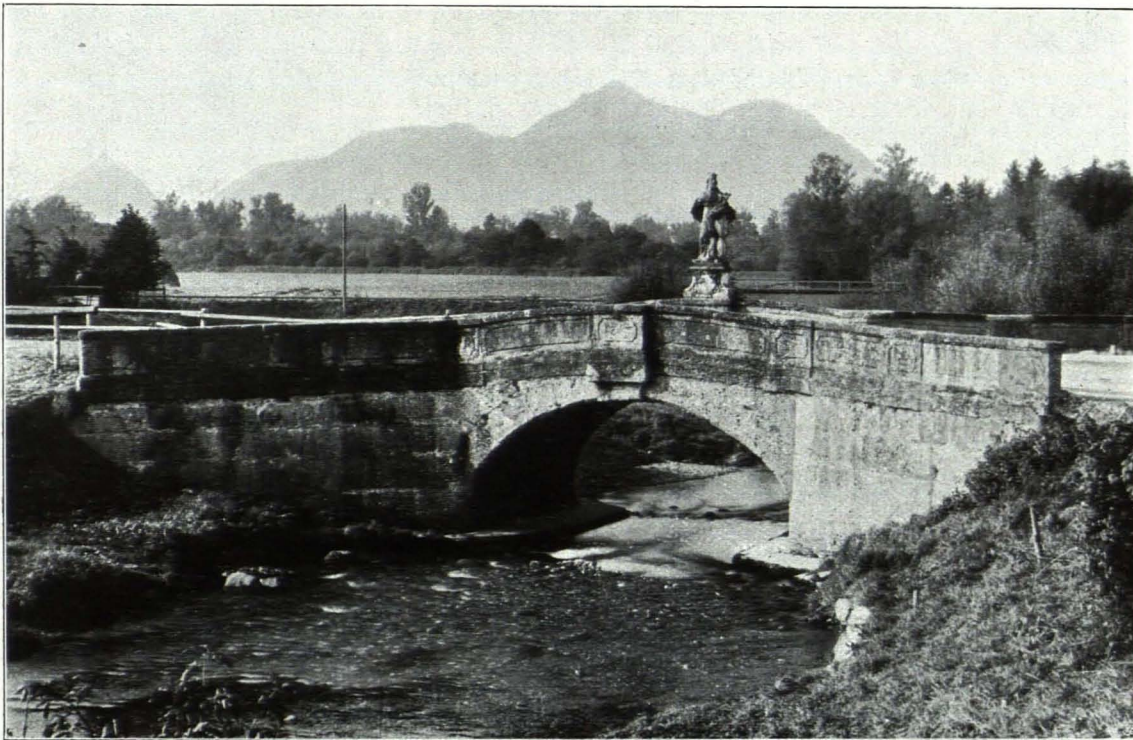


Fig. 351 Plainbrücke, 1733 (S. 378)

2. Breitovale Kapelle, mit gerader, flachbogig übergiebelter Front an der Vorderseite. Eckpilaster, Gebälk mit Triglyphenfries, profiliertes Abschlußgesims. Vorne große Türöffnung, einfaches Spiralgitter. Darüber in profilierter Umrahmung breitovales Fenster mit rechteckiger Ausnehmung oben und unten. Darüber Steinwappen Kimpflern (springender Löwe, umgeben von sieben Sternen). An den beiden Seiten je ein breitovales Fenster. Pyramidenförmiges Schindeldach mit Kreuz.

Inneres: An den Wänden vier Pilaster mit Triglyphenkämpfern. Profiliertes Kranzgesims. Kuppel mit vier trapezförmigen Kompartimenten in stukkierter Umrahmung und rundes Mittelfeld mit Rosette. Auf einem Holzpodium in vier lebensgroßen, neu polychromierten Holzfiguren die Gruppe der Geißelung Christi. Gute Arbeit. — Dr. jur. Franz Kimpflern ließ diese Kapelle um 1690 erbauen.

3. Ganz ähnliche runde Kapelle. Außen einfacher Fries. Steinwappen des Abtes Edmund Sinhuber von St. Peter in Salzburg. Blechdach. Innen achteckig, in die Ecken gestellte Pilaster, profiliertes ausladendes Kranzgesims. Kuppel mit Rosette, achteckigem Mittelfelde und acht Segmenten in stukkierter Umrahmung. Auf einem Holzpodium in drei lebensgroßen, neu polychromierten Holzfiguren die Gruppe der Dornenkrönung. — Die Kapelle wurde 1692 von Abt Edmund von St. Peter erbaut.

4. Breitovale Kapelle. Vorne große Türöffnung mit schönem Eisengitter wie bei 1. Darüber Oberlichtfenster in Form eines Kreisabschnittes; schönes Eisengitter. An den Seiten je ein breitovales Fenster in profilierter Umrahmung. Lisenen, profiliertes Kranzgesims. Blechkuppel, Kreuz.

Inneres: Oval. Vier Pilaster mit Kämpfergesimsen, profiliertes Kranzgesims. Elliptische Kuppel mit ovalem Mittelfelde und acht stukkierten kreuzförmigen Bändern.

Auf Holzpodium in drei lebensgroßen Figuren, Holz, neu polychromiert, Gruppe der Kreuztragung: Christus fallend, Simon von Cyrene, Veronika mit Schweißstuch. Gute Arbeiten. — Die Kapelle ließ Abt Anselm von Garsten um 1690 erbauen.

5. Über den vier Kapellen auf der Höhe hohe offene Halle. Vier perspektivisch (im Grundriß trapezförmig) angeordnete Pfeiler aus Nagelfluh (Konglomerat) mit hohen Postamenten und profilierten Gesimsen tragen ein Holzdach mit Dreiecksgiebel an der Vorderseite; Flammenurne.

Kreuzigungsgruppe, sechs Statuen, Holz, neu polychromiert: Christus und die beiden Schächer am Kreuze, sehr gute Arbeiten, um 1692. Unten Maria, Johannes, Magdalena, schwächere und jüngere Arbeiten, Anfang des XIX. Jhs. Lebendes Gebüsch bildet den Hintergrund.

6. Am Ende des geraden Weges hinter dem Kreuzigungstempel breitovale Kapelle mit vorgelegter gerader Giebelfront. Sockel. Vorne flankierende Eckpilaster mit verkröpften, profilierten Gesimsen. Umlaufender Triglyphenfries. Ausladendes, profiliertes Abschlußgesims. Vorne auf drei Stufen aus Nagelfluh große Türöffnung mit schönem Eisengitter. Darüber auf Volutenkonsolen profilierte Giebelverdachung; im Giebelfelde stukkiertes Bandornament. Als Abschluß der Front Dreiecksgiebel mit Doppelwappen Stift Gleink-Freyssauffi aus Untersberger Marmor. An den Seiten je ein breitovales, oben und unten rechteckig ausgeschnittenes Fenster. Blechkuppel, Kreuz.

Inneres: Vier Pilaster mit Kämpfergesimsen. Profiliertes Kranzgesims, gegenüber der Tür unterbrochen. Kuppel, durch stukkierte Bänder in ein rundes Mittelfeld und vier Segmente geteilt.

Auf Holzpodium in fünf lebensgroßen Figuren vorzügliche Gruppe der Pietà mit einem Engel und zwei Putten (Fig. 350). Darüber an der Wand auf Wolken fünf trauernde Putti. Alle aus Holz, neu polychromiert. Dekorativer, gemalter Hintergrund, ganz neu übermalt. — Die Kapelle wurde von Rupert II. von Freyssauff, Abt von Gleink (1709—1735), gebaut.

Fig. 350.

Wirtshaus.

Wirtshaus: Dieses Haus diente ursprünglich als Priesterwohnung und wurde, nachdem die Patres das Superioratsgebäude bezogen, zu einem Gasthause umgestaltet. 1687 wurde es neu gebaut.

Nepomuk-Statue.

Fig. 351, 352.

St.-Johann-von-Nepomuk-Statue (Fig. 351, 352): Auf der alten, aus Konglomeratquadern erbauten einbogigen Plainbrücke. In der Mitte der westlichen Brüstung auf vorspringendem Sockel Marmorpostament mit dem beschädigten Reliefwappen des Erzbischofs Leopold Anton Freiherrn von Firmian. Darauf die lebensgroße Marmorstatue des Brückenheiligen, eine Arbeit des Salzburger Bildhauers Johann Anton Pfaffinger um 1733; signiert *I. A. Paffinger* (sic!). Am Mittelquader der östlichen Brückenbrüstung die eingemeißelte Jahreszahl 1733. Unweit davon der achte Stationspfeiler des Kreuzweges nach Maria Plain (s. unten).

Bildstöcke.

Fig. 353.

Bildstöcke: 1. In Salzburg am Beginn der Plainstraße (beim Hause Nr. 1). In der Wiese neben dem Wege (an Stelle des „Bayr. Platzls“?, vergl. RICHTER, Untersuchungen S. 727). Konglomerat. Oblonger Pfeiler mit Postament, kräftig ausladendem Gesimse und kugelbekröntem Volutengiebel. In der rundbogigen Nische modernes Bild der Mutter Gottes von Maria Plain. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 353). Unweit davon ein Pfeiler des Kreuzweges von Maria Plain (s. S. 379).

2. In einem von einem Fichtenzaune eingefriedeten kleinen Platze, von vier jungen Linden umgeben, neben dem Hause Plainbergstraße Nr. 2 (unweit der Plainbrücke). Heller Untersberger Marmor. Auf



Fig. 352 Statue des hl. Johann von Nepomuk auf der Plainbrücke, von J. A. Pfaffinger, 1733 (S. 378)

abgestuftem Postament ein dünner schlanker Pfeiler mit einer Frontalvolute als Basis. Darauf ein ovaler Marmorrahmen um das auf Blech gemalte erneuerte Plainer Mutter-Gottes-Bild, mit drei Cherubsköpfchen oben und zwei unten. Darauf Stern mit Strahlenkranz (Metall). Auf der Rückseite Gebetsinschrift und die Jahreszahl 1738.

Stationsweg: Am Wege von Salzburg nach Maria Plain stehen 15 Tabernakelsäulen aus Konglomerat (Nagelfluh), alle von gleichem Typus: Über Würfelsockel prismatischer Pfeiler mit vier Horizontalfugen, darauf über Gesims Rechtecktabernakel, verdacht mit Wellenbogengiebel. Die Bilder (die Rosenkranzgeheimnisse darstellend) sind zum Teil modern erneuert.

Kreuzweg.

Am Ende dieses Kreuzweges, kurz vor dem Kalvarienberg von Maria Plain, steht eine größere Bildstocksäule aus Konglomerat: Auf würfelförmigem Postament ein mannshoher prismatischer Pfeiler mit profiliertem Basis- und Kapitalgesimse, darauf ein rundbogig geschlossenes Tabernakel mit dem modern erneuerten Bildnis der Mutter Gottes von Maria Plain. Aus der auf Blech gemalten, modern erneuerten Inschrift am Pfeiler geht hervor, daß *eine sündige Person in der Stadt im Jahre 1705 diese 15 Geheimnis-Säulen* gesetzt hat, zum Danke dafür, daß Salzburg von dem *verderblichen Kriegsfeuer im Jahre 1704* verschont blieb und von den Schrecknissen, die der am 26. Dezember 1686 erschienene Komet anzeigte (*eine schreckliche Ruthe, am Firmament des Himmels ausgestreckt*).

Am Hause Nr. 31 unterhalb Maria Plain ist ein Relief aus gelblichem Marmor eingemauert: Kartusche mit Wappen zwischen zwei Volutengiebelansätzen, darüber Cherubskopf. Um 1700.

Nördlich neben der Kirche zwei alte Verkaufsbuden, kleine Häuschen mit weit vorspringenden Blechdächern. Das größere hat eine Wandgliederung durch Holzpilaster mit großen Volutenkapitälern.

Verkaufsbuden.

Das Mesnerhaus ist ein einfacher Bau mit Blechdach und polygonalem, türmchenartigen Rauchfange.

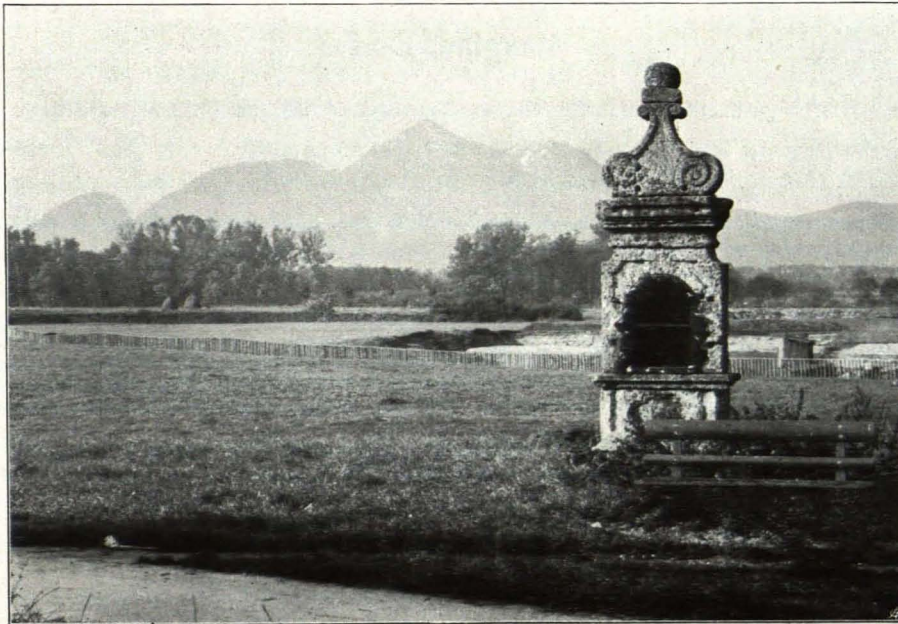


Fig. 353 Plainweg. Bildstock, um 1705 (S. 378)